Donnerstag, den 24. Oktober 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 291. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Das Märchen vom „Centrolew".

Die Opposition fast aller Sejmparteien gegen die gegenwärtige Regierung hat natürlicherweise innerhalb der Sejmfraktionen zu einer gewissen Verständigung geführt. Diese Verständigung erstreckte sich bisher lediglich auf den gemeinsamen Willen, die Regierung durch ein Mißtrauensvotum zu stürzen. Eine weitergehende Verständigung ist nicht bekannt geworden und infolge der Verschiedenheit in der politischen Auffassung der Sejmfraktionen nur in geringem Maße möglich.

Die Sanacjapresse versucht nun die öffentliche Meinung insofern irrezuführen, als sie das Unnatürliche dieses Bündnisses hervorhebt und als charakterlos denunziert. Den Auslassungen der Sanacjapresse schließen sich auch andere Organe von der extremen Rechten bis zur extremen Linken an, wobei alle parlamentarischen Gepflogenheiten vorsätzlich außer acht gelassen werden. Auch wird von dieser Presse oft die Frage gestellt, was denn nach dem Fallen des Mißtrauensvotums und dem eventuellen Rücktritt der Regierung geschehen soll? Soll dann etwa das bunte Gemisch der Sejmparteien eine ebenso bunte Regierung bilden? Wird eine solche Regierung in der Lage sein, die schweren Aufgaben auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete zu lösen? Ein solcher Ausgang scheint der alleinherrlichen Sanacja so unmöglich zu sein, daß sie ausruft: Die Opposition hat keine einheitlichen Losungen, hat keinen Führer und ist darum nicht in der Lage, die Geschicke Polens zu lenken. Es gibt auch sonst noch „Kluge", welche die Verständigung zwischen den oppositionellen Sejmfraktionen lediglich als ein Techtelmechtel zwischen Sozialisten und Bourgeoisie betrachten wollen, als eine neue Art „Burgfrieden" und hausieren damit unter denjenigen Massen, deren einzige politische Orientierung in der Unzufriedenheit besteht.

Die sozialistische Taktik zeichnet sich dadurch aus, daß sie in jedem Augenblick rückhaltlos das Erkannte auszusprechen wagt. In Befolgung dieses taktischen Grundsatzes wollen wir nun die Aeußerungen von links und rechts gradzustellen versuchen. Die gegenwärtige Regierung, die im Sturze gegen die Witos-Reaktion mit teilweiser Hilfe der Arbeiterschaft ans Ruder gelangt ist, hat sich als reaktionär erwiesen. Es ist durchaus keine Uebertreibung und keine Phrase, wenn man sagt, daß sie schon seit langer Zeit faschistische Formen angenommen hat. Sie steht damit nicht vereinzelt da, sie ist vielmehr ein Glied in der faschistischen Kette, welche dem demokratischen Europa Fesseln anlegen möchte. Die Verschiedenheit der Verhältnisse und der Traditionen hat nur eine Verschiedenheit des Weges bewirkt, im Wesentlichen aber stehen die polnischen Arbeiter im Kampfe um die Demokratie genau so, wie die Arbeiterschaft Deutschlands, Oesterreichs und anderer Länder. Daraus resultiert mit voller Klarheit, daß die sozialistischen Parteien Polens in den Einzelkämpfen auf parlamentarischem Boden mit bürgerlichen oppositionellen Parteien zusammentreffen, um eine mißliebige Regierung zu stürzen, wie das auch in anderen Ländern in Erscheinung tritt. Damit aber hat auch die Verständigung zwischen den parlamentarischen Fraktionen ihr Ende erreicht.

Was soll aber weiter werden, fragen diejenigen, denen die Demokratie immer noch ein Fremdkörper ist, mit welchem sie nichts anzufangen wissen. Unseres Erachtens wird es in Polen genau so gehen, wie in allen parlamentarisch regierten Ländern. Die Parteien des Sejm werden versuchen, eine Regierung zu schaffen, welche die Unterstützung der Sejmmehrheit besitzen soll. Da keine einzige Partei über eine Mehrheit im Sejm verfügt, so wird eine Koalitionsregierung mehrerer Parteien kommen müssen. Das ist demokratischer, parlamentarischer Brauch in allen modernen Staaten. Wenn man dem entgegen halten wollte, daß eine solche Regierung nicht das Vertrauen des In- und Auslandes besitzen und nicht in der Lage sein wird, die Probleme des Staates zu lösen, so darf vor allem festgestellt werden, daß die gegenwärtige Regierung dieses Vertrauen schon längst verloren hat und daß durch die Sicherung der verfassungsmäßigen Ordnung das Vertrauen wieder gewonnen werden kann. In einer Gesellschaft, die sich in fortwährender, natürlicher Entwicklung befindet, wird keine Regierung in der Lage sein, die Staatsprobleme zur Zufriedenheit aller zu lösen. (Ein solches Hirngespinst könnte nur in unpolitischen Köpfen Raum finden.) Sie würde jedoch dafür Gewähr bieten, daß alle Teile der Gesellschaft, alle Strömungen und Bestrebungen sich entwickeln, durchsetzen könnten. Die Arbeiterschaft verlangt überall die Demokratie, um ihre Ideen in menschenwürdiger Weise zum Siege führen zu können. Der Sturz einer diktatorischen Regierung, die Aufrichtung einer Regierung des Volksparlaments, ist insofern ein Sieg der Arbeiterschaft, als er die Vorbedingungen des Kampfes um den Sozialismus wiederbringt. In der neu errichteten Demokratie geht der Kampf der Arbeiterschaft, unterstützt durch alle politischen Rechte des Volkes gegen das Bürgertum für den Sozialismus weiter.

Vom Techtelmechtel zwischen Bourgeoisie und Sozialisten kann keine Rede sein. Es steht gegenwärtig vor uns nicht einmal die Frage, welche Parteien die künftige Regierung bilden sollen. Die Beteiligung der Sozialisten an irgendeiner Regierung ist keine theoretische oder grundsätzliche Frage, sondern eine Frage der Praxis. Die Sozialisten haben in solchen Fällen nichts anderes als die Vor- und Nachteile einer Regierungsbeteiligung für die Arbeiterschaft abzuwägen und danach zu entscheiden.

Es gibt keine Verschiedenheiten zwischen der Oppositionspartei in Polen, welche die Sozialisten veranlassen könnten, den Kampf um die Demokratie einzustellen. Diesen Kampf würden und müßten wir führen, auch wen[n] wir ganz allein blieben. Es ist überflüssig zu betone[n,] daß zwischen den sozialistischen und bürgerlichen Partei[en] eine unüberbrückbare Kluft besteht. Diese Kluft kann au[ch] bei einem demokratischen System nicht beseitigt werde[n.] Man darf vielmehr sicher sein, daß die Nationaldemokrati[e] und auch andere bürgerliche Parteien in der Frage der Verfassung, wie auch in anderen Fragen, weit eher zu einer Verständigung mit der Sanacja gelangen könnte, als die Parteien der Arbeiter und der Bauern.

Es kann sich also niemals um einen „Centrolew" handeln über den Rahmen des Kampfes gegen die gegenwärtige Regierung hinaus. Die Losung ist nach wie vor: Die Demokratie und der Führer ist für uns immer nur der sozialistische Grundsatz des Kampfes für unser Endziel. Dieser Führer wird niemals gebrechlich oder geistesschwach, dieser Führer bleibt sich immer treu, denn er besteht nicht nur seinetwillen, sondern ist das Ideal der um die Befreiung ringenden Menschheit.

Jmk.

Prystor löst weiter auf...

Gestern die Verwaltung des Bezirksverbandes der Krankenkassen der Lodzer Wojewodschaft, gerade an dem Tage, als das Krankenhaus des Verbandes eröffnet wurde. — Eine lächerliche Begründung des Auflösungsdekrets.

Das Krankenkassengesetz sieht die Organisierung der Krankenkassenversicherung in der Weise vor, daß die einzelnen Krankenkassen, die auf dem Gebiete einer Wojewodschaft wirken, in Wojewodschaftsverbände der Krankenkassen zusammengefaßt werden.

Sitz des Verbandes der Lodzer Wojewodschaft ist Lodz. Die Behörden des Verbandes, also die Verwaltung und die Revisionskommission, werden von einer Tagung der Delegierten der einzelnen Kassen gewählt. Die Lodzer Verwaltung wurde für die Dauer von drei Jahren am 4. Juli 1926 gewählt. Sie bestand aus 9 Personen, von denen 8 Sozialisten sind und einer ein Industrieller. Vorsitzender der Verwaltung war Senator J. Danielewicz. Die D.S.A.P. war in der Verwaltung durch Schöffen Ludwig Kuk vertreten.

Diese fast vollständig sozialistische Verwaltung hat es als ihre Aufgabe erachtet, sich als besonderes Ziel

die Bekämpfung der Krankenhausnot in Lodz

zu stellen. Sie kaufte in der Zagajnikowastraße Nr. 22 einen drei Morgen großen Bauplatz und arbeitete einen Plan aus, wonach auf diesem Platz ein Krankenhaus erstehen sollte mit Raum für 460 Kranke.

Im Laufe der letzten zwei Jahre ist dieses imposante Gebäude erstanden. Ueber 2 Millionen Zloty wurden für diesen Bau ausgegeben. Für gestern hatte der Vorsitzende Danielewicz die Verwaltung zu einer Sitzung einberufen, die schon in dem neuen Gebäude abgehalten wurde und als Eröffnung des neuen großen Gebäudes galt.

Kurz vor der Sitzung erschien der Direktor des Versicherungsamtes in Warschau, Dagnau, und überreichte dem Vorsitzenden ein Dekret über die

Auflösung der Verwaltung, der Revisionskommission und der Delegiertenkonferenz

mit gleichzeitiger Einsetzung eines Regierungskommissars, dem die Rechte aller dieser drei Körperschaften übertragen werden und mit der Anordnung, daß die angesetzte Sitzung die bekanntgegebene Tagesordnung nicht besprechen darf, sondern lediglich die Frage der Ueberweisung der Geschäfte des Verbandes an den Kommissar.

Hierbei stellte sich eine humorvolle Tatsache heraus. Die Aufsichtsbehörde, die in dem Auflösungsdekret der Verwaltung Formfehler vorwarf, vergaß nun ganz und gar der Verwaltung mitzuteilen, wer denn der neue Regierungskommissar sei, dem die Geschäfte übertragen werden sollen. Einem ungenannten Kommissar kann man unmöglich etwas überweisen. Der anwesende Direktor Dagnau sah sich in der Rolle desjenigen, der geschickt wurde, um unverrichteter Sache wieder nach Hause fahren zu müssen. Er mußte sich bequemen, ein Schreiben aus der Tasche zu ziehen, wonach

der Krankenkassenkommissar Eugenjusz Lopuszanski zum Kommissar des Verbandes ernannt

wird. Erst dann konnte die Mitteilung des Versicherungsamtes zur Kenntnis genommen werden.

Die Begründung der Auflösung ist geradezu lächerlich. Als Hauptgrund wird die Nichteinberufung der Delegiertenkonferenz zum 4. Juli 1929 angegeben. Tatsache ist, daß die Verwaltung vor dieser Konferenz und ihrer Neuwahl das Krankenhaus fertigstellen wollte und zu diesem Zweck sich an das Hauptversicherungsamt wandte mit der Bitte, die Delegiertenkonferenz bis zum November zu verschieben. Direktor Korski vom Hauptversicherungsamt erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden.

Heute ist aber Korski nicht mehr Direktor. Und Prystor mußte unbedingt einen Grund zur Auflösung haben.

Deswegen desavouierte er einfach seinen früheren Direktor.

Die moralische Fajdanacja hat eben ihr eigenes, für unsere Begriffe sehr sonderbares System.

Auf die Auflösung kommen wir noch zurück.

Ein neuer Artikel Marschall Pilsudskis?

Wie die „Agencja Wschodnia" erfahren haben will, soll Marschall Pilsudski zurzeit mit der Abfassung eines neuen politischen Artikels über die Notwendigkeit einer Nationalisierung der Sejmarbeiten während der bevorstehenden Parlamentssession beschäftigt sein. Danach soll dieser Artikel schon in den allernächsten Tagen der Presse zur Veröffentlichung zugehen. Diese Nachricht hat jedoch bis zur Stunde keine Bestätigung gefunden.

Der Mißtrauensantrag der P. P. S.

Tagung des Arbeitsausschusses des Parlamentsklubs der P. P. S.

Gestern tagte der Arbeitsausschuß des Klubs der P.P.S. Die Tagesordnung dieser Konferenz umfaßte: 1. die Frage der Einbringung des Mißtrauensantrages gegen die Regierung; 2. die Taktik der Fraktion bei Behandlung dieses Antrages. Wie es heißt, soll der Mißtrauensantrag erst während der vierten oder fünften Sitzung des Sejms, also etwa am 10. November gestellt werden, d. h. nach Abschluß der Generaldebatte über den Staatshaushalt in erster Lesung. Eine besondere Diskussion über den Mißtrauensantrag ist nicht vorgesehen, da die Opposition während der Generaldebatte hinreichend Gelegenheit haben wird, Stellung zur Regierung zu nehmen.

Die Sitzung leitete Abg. Niedzialkowski. Einzelreferate hatten inne: Abg. Czapinski über die bevorstehenden Arbeiten der Budgetsession des Sejms und Abg. Dr. Liebermann über das Projekt der Geschäftsordnungsreform des Sejms.

Vierter Kongreß der jüdischen Abteilungen der Klassenverbände.

Am Montag hat in Warschau der Vierte Kongreß der jüdischen Abteilungen der Klassenverbände seine Tagungen begonnen. Vertreten waren 56 Delegierte aus allen Teilen Polens, die zehn verschiedene Verbände und elf Kulturämter repräsentieren. Der Kongreß wurde durch den Vorsitzenden der Zentrale, Wasser, eröffnet, der einen noch engeren Zusammenschluß mit der allgemeinen Gewerkschaftsbewegung als eine der Hauptaufgaben des Kongresses beezichnete. Im Auftrage der Zentralkommission der Gewerkschaften sprach Genosse Wonsik. Aus dem Tätigkeitsbericht des Genossen Artur ist zu entnehmen, daß die jüdische Arbeiterschaft gegenwärtig in zwanzig sogenannten Kulturämtern mit 22 353 Mitgliedern organisiert ist. Der Zuwachs an Mitgliedern seit 1925 beträgt mehr als 7000.

Den so erfolgreich wirkenden jüdischen Gewerkschaften entbieten wir aufrichtige Grüße und wünschen ein weiteres Gedeihen.

Mandatsniederlegung.

Der Vorsitzende der N.P.R.-Rechten und Präses der vereinigten Berufsverbände der N.P.R.-Rechten, Abg. Franciszek Mankowski-Posen hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt.

Ergänzungsetat für das Kriegsministerium

Dem Sejm ist eine Regierungsvorlage zugegangen, die eine Erhöhung der für Heereszwecke im Budget des Kriegsministeriums vorgesehenen Ausgaben anfordert. Der von der Regierung geforderte Mehrbetrag entfällt noch auf das laufende Etatsjahr und beziffert sich auf 8,5 Millionen Zloty, die für Nahrungsmittelvorräte des Heeres und für Visitierungen strategisch wichtiger Gelände verausgabt worden sind.

Ssowjetrussische Bestellungen in Polen.

Die ssowjetrussische Handelsvertretung hat namhafte Aufträge an die polnische Metallindustrie verteilt. Mit Bestellungen wurden bedacht: „Ostrowiec", „Modrzejow" und Friedenshütte in Kattowitz. Die bei der polnischen Metallindustrie durch die Ssowjets bestellten Eisenwaren repräsentieren einen Gegenwert von 15 Millionen Zloty. Die Lieferungen erfolgen gegen 15monatige Wechsel, die die Bank Polski und die Polnische Landeswirtschaftsbank garantieren bezw. zum Diskont annehmen wird. Diese Bestellung bilden die erste große Transaktion Rußlands auf dem Gebiete der polnischen Metallindustrie, was umso bemerkenswerter ist, als die Ssowjets bisher alle Metallwaren aus Deutschland und der Tschechoslowakei bezogen haben.

Nach dem Sturz des Kabinetts Briand.

Die Entscheidung vom Ausgang der radikalsozialistischen Tagung abhängig.

Berlin, 23. Oktober. Der Sturz des Kabinetts Briand ist auch für die Berliner politischen Kreise überraschend gekommen. Man sieht darin nicht eine Opposition gegen die Außenpolitik Briands, sondern nur eine Opposition gegen die geschäftsordnungsmäßige Behandlung der außenpolitischen Fragen. Man erwartet, daß die außenpolitische Linie der bisherigen Regierung auch vom neuen Kabinett fortgeführt werden wird. Es sei zu hoffen, so wird erklärt, daß Briand in irgendeiner Form ins Kabinett zurückkehren werde. Es bleibe bestimmt zu erwarten, daß die Saarverhandlungen durch den Sturz des Kabinetts Briand nicht noch einmal eine weitere Verschiebung erfahren und daß, nachdem die französischen Vorarbeiten nunmehr abgeschlossen seien, diese Verhandlungen zu dem vorgesehenen Zeitpunkt beginnen würden.

Paris, 23. Oktober. Entsprechend dem üblichen Brauch hat Präsident Doumergue am Mittwoch vormittag mit der Sondierung wegen der Nachfolge Briands begonnen. Zunächst wurde Senatspräsident Doume um 10.30 Uhr im Elysee empfangen, das er um 11 Uhr wieder verließ. Unmittelbar darauf betrat Kammerpräsident Bouisson die Wohnung des Staatspräsidenten. Seine Unterhaltung mit Doumergue zog sich ziemlich lange hin. Der Nachmittag dürfte außerdem den Besprechungen mit den Präsidenten der Kammerausschüsse und den Parteiführern vorbehalten sein.

In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß man noch möglicherweise in den späten Abendstunden des Mittwoch wissen wird, ob Doumergue sich zu einer neuen Berufung Briands entschließt. Dann bleibt immer noch die Frage offen, ob Briand sich bereit findet, den Ministerpräsidentenposten zu übernehmen oder es vorzieht, nur das Außenministerium zu behalten. Auf jeden Fall wird die Lösung der Krise sich einige Zeit hinziehen und erhebliche Schwierigkeiten verursachen. Kammerpräsident Bouisson gab dieser Ansicht Ausdruck, als er beim Verlassen des Elysees erklärte, die Lage sei undurchsichtig und die Lösung der Krise werde lange Zeit erfordern.

Die wesentliche Entscheidung wird von dem Ausgang der in dieser Woche stattfindenden Tagung der radikalsozialistischen Partei abhängen. Mit einer Klärung der politischen Lage wird demnach nicht vor Sonntag zu rechnen sein.

London, 23. Oktober. Zu der überraschenden Niederlage Briands in der französischen Kammer berichtet Pertinax dem „Daily Telegraph", daß es eine offene Frage sei, ob Briand am Quai d'Orsay bleibe oder nicht. Zu einem seiner engeren Freunde habe sich Briand am Dienstag spät abends wie folgt geäußert: „Ich werde mich etwas erholen und hoffe, daß ich nicht gestört werde."

Auf englischer Seite findet der Sturz des Kabinetts starke Beachtung. Obwohl die heikle Stellung Briands nicht unbekannt war, hatte man doch gehofft, daß es Briand gelingen werde, die Haager Vereinbarungen unter Dach zu bringen. Eine Stellungnahme von amtlicher oder halbamtlicher Seite liegt noch nicht vor, doch ist gleich vorauszusagen, daß Briands Sturz im Hinblick auf die zweite Haager Konferenz, wie auch die Flottenkonferenz außerordentlich bedauert werde. Offenbar bestehen aber Hoffnungen, daß er in einem neuen Ministerium doch das Außenministerium beibehalten wird.

Von den Morgenblättern nehmen bisher nur wenige Blätter in Leitartikeln Stellung. Die „Times" bezeichnet die Niederlage Briands als einen Unfall im ernstesten Augenblick nicht nur für Frankreich, sondern für Europa. Als Außenminister habe Briand der Sache des Friedens ungeheure Dienste geleistet und es würde ein Unglück von unschätzbarem Ausmaße sein, wenn er in diesem Augenblick gezwungen würde, sein Werk der Befriedung Europas zu unterbrechen. Der größte Teil des Artikels ist der Bedeutung Briands für die Endregelung der Reparationsfrage gewidmet. Am Schluß wird festgestellt, daß sein eventuelles Verschwinden nicht bedeuten würde, daß die Haager Vereinbarungen in Gefahr seien, selbst wenn Briand nicht wieder Ministerpräsident werde, bestehe gute Hoffnung, daß er wenigstens das Außenministerium behalte. Die „Daily Chronicle" meint, die Beibehaltung des Außenministeriums durch Briand sei von überragender Bedeutung für die Wohlfahrt ganz Europas.

Paris, 23. Oktober. Wie der „Matin" meldet, hat Briand dem Staatspräsidenten Doumergue vorgeschlagen, den Radikalsozialisten Daladier mit der Bildung des neuen Kabinetts zu beauftragen. Das Blatt berichtet weiter, daß in den Wandelgängen vielfach von einem Ministerium Steeg mit Herriot als Außenminister und Daladier als Kriegsminister die Rede gewesen sei. Auch die Teilnahme Paul Boncours in einem reinen Linkskabinett soll gewährleistet sein. Ein republikanisches Konzentrationskabinett mit Tardieu an der Spitze würde sogar unter den gemäßigten Abgeordneten wenig Anklang finden. Die meisten Kammergruppen werden im Laufe des Mittwoch zusammentreten, um zu der neugeschaffenen Lage Stellung zu nehmen.

Warschau, 23. Oktober. Die Warschauer Presse widmet dem Rücktritt des Kabinetts Briand umfangreiche Artikel und stellt zum Teil fest, daß das Schicksal des Young-Planes jetzt auch in Frankreich ernstlich bedroht sei. Man habe den Eindruck, daß die französische öffentliche Meinung der Räumung des Rheinlandes nicht ohne Vorbehalte zustimmen werde. Der Rücktritt Briands werde sich auf internationalem Boden stark auswirken.

(Diese Prophezeiungen dürften kaum in Erfüllung gehen. Das Mißtrauensvotum gegen Briand ist nichts anderes als ein Zufall. Soweit es sich um seine Außenpolitik handelt, hat sie in der Kammer eine sichere Mehrheit. Das Mißtrauensvotum ist auf innenpolitische Verhältnisse und auf das persönliche Mißtrauen gegen Briand zurückzuführen, der Allerweltsmensch sein wollte. Den unzuverlässigen Parteimann traf das Mißgeschick, von einer unzuverlässigen Kammer verlassen worden zu sein. Dieses Mißgeschick trifft Briand, aber nicht die französische Außenpolitik, die nur zwangsläufig wirkte. Die Red.)

Der Völkerbundskommissar für Minderheitenfragen in Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 23. Oktober. Am Mittwoch wurden die Vertreter der deutschen Minderheit von Ostoberschlesien durch den anwesenden Völkerbundkommissar, dem Direktor der Minderheitensektion, Minister Aguirre de Carcer und Professor d'Azcarate empfangen. Von der deutschen Minderheit waren erschienen: Dr. Pant, Ulitz und Dudek, sowie der Vorsitzende des Verwaltungsrats des Deutschen Volksbundes, Prinz Heinrich XVIII. von Pleß. Minister Aguirre de Carcer bemerkte, daß er mit Genugtuung festgestellt habe, daß alle Vertreter der deutschen Minderheit die klare Einstellung zum polnischen Staat betont hätten und nichts mehr verlangten, als die Achtung ihrer Rechte. Der Völkerbund gehe von zwei großen Momenten aus: Von der Achtung vor der Hoheit der Staaten und der Achtung vor den geschlossenen Verträgen. Zum Schluß wurden die Vertreter der deutschen Gewerkschaften unter Führung des Abgeordneten Jankowski empfangen.

Der Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Im Zusammenhang mit der Ankunft des polnischen Delegationsleiters Twardowski und der Berliner Reise des Gesandten Rauscher erfährt man aus informierten Warschauer Kreisen, daß tatsächlich in den bisherigen Verhandlungen bereits eine beiderseitige Annäherung der prinzipiellen Standpunkte erzielt worden ist, die Aussicht auf den Abschluß eines Abkommens eröffnet, das sich ungefähr im Rahmen des seinerzeitigen Stresemann-Jackowski-Abkommens bewegen dürfte. Auch die wichtige Frage der Betätigungsmöglichkeit für solche Personen, deren Tätigkeit mit dem internationalen Warenaustausch in Verbindung steht, wie Direktoren, Kaufleute, Vertreter, Reisende ist prinzipiell dahin geklärt, daß solchen Personen beiderseitig Niederlassungsfreiheit gewährt werden soll und auch die Ausdehnung dieser Freiheit auf gewisse Kategorien von hochqualifiziertenArbeitern wie Monteure und Feinmechaniker, deren Tätigkeit für die Lieferung und Aufstellung von Maschinen erforderlich ist, dürfte auf keine entscheidenden Schwierigkeiten mehr stoßen.

Das Auswandererkontingent für die Vereinigten Staaten Nordamerikas.

Das Generalkonsulat der Vereinigten Staaten Nordamerikas in Warschau gibt bekannt, daß im Laufe des nächsten Jahres 6500 Personen zur Einwanderung nach Nordamerika zugelassen werden können. Dieses Einwanderungskontingent ist verschwindend gering gegenüber der großen Zahl Personen, die sich in Polen um eine Einreisegenehmigung und Aufenthaltsbewilligung in Nordamerika bemühen. Die Zahl der im nordamerikanischen Generalkonsulat in Warschau angemeldeten polnischen Auswanderungslustigen beträgt 46 000.

Zu den Deutschenverhaftungen in Posen-Pommerellen.

Die Aktion gegen die deutsche Minderheit in Posen-Pommerellen wird fortgesetzt. Inzwischen ist auch ein Angestellter des Deutschen Sejmbureaus in Bromberg, der Danziger Staatsangehörige von Ritzen, verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden. Es ist bemerkenswert, daß die Polizei bei der Haussuchung der Wohnung von Ritzen kein belastendes Material vorgefunden und nichts beschlagnahmt hat. R. ist inzwischen vom Untersuchungsrichter zweimal vernommen worden. Ueber das Schicksal der Verhafteten: Jugendpfleger Mielke, Studienrat Heidelk und Dr. Burhardt wird nur so viel bekannt, daß sie vorläufig aus der Haft nicht entlassen werden.

Die deutschen Abgeordneten Naumann und Graebe haben sich in der Angelegenheit derHaussuchung im Bromberger Sejmbureau beschwerdeführend an den Sejmmarschall Daszynski gewandt, wobei sie besonders darauf hinwiesen, daß durch die Beschlagnahme des Materials ihre Tätigkeit lahmgelegt sei. In einem ähnlichen Schreiben protestiert Senator Hasbach beim Senatsmarschall Szymanski gegen die vorgenommene Haussuchung.

Rücktritt des litauischen Premierministers Tubialis.

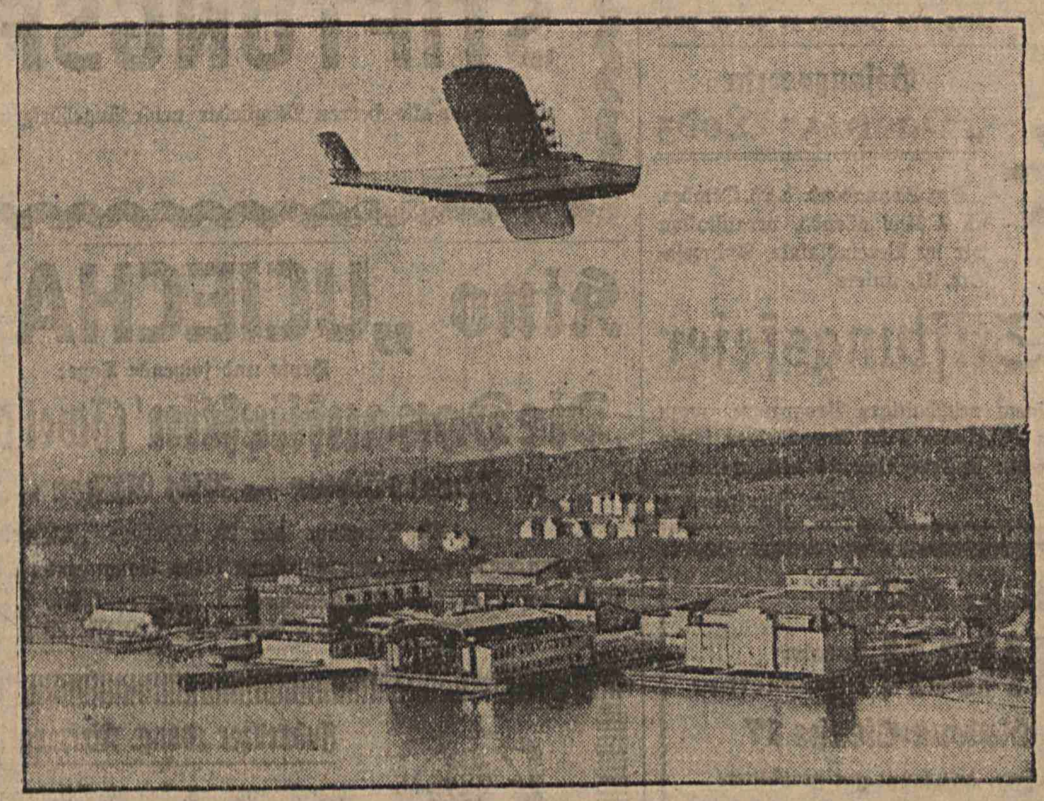
Kowno, 23. Oktober. Premierminister Tubialis ist aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, sein Amt als Premierminister niederzulegen. Sein Rücktrittsgesuch soll, wie es heißt, bereits genehmigt sein. Als Nachfolger des zurücktretenden Ministers wird der Gouverneur von Memel, Merkis, genannt, der in Kowno weilt. Doch wird in politischen Kreisen behauptet, daß Merkis an die Uebernahme des Ministerpräsidentenpostens eine Reihe Bedingungen geknüpft haben soll, die für den Staatspräsidenten unannehmbar seien.

Ssowjetführer ermordet.

Das Mitglied der Zentralkommission der Ssowjetrepublik Aserbeidschan Sajenz ist ermordet worden. Er hatte sich in letzter Zeit bei der „Säuberung" der Ssowjetbehörden und Parteizellen durch besondere Strenge [illegible]gezeichnet und es besteht der dringende Verdacht, daß [illegible] Mörder unter den Gemaßregelten zu suchen sind.

Dr. Dornier über den Weltflugverkehr.

München, 23. Oktober. Ein Mitarbeiter der „Münchener Zeitung" hatte in München eine Unterredung mit Dr. Dornier, der u. a. erklärte: Er glaube heute ganz bestimmt, daß man nunmehr vor einem ganz neuen Zeitalter des Verkehrs stehe. Der Weltflugverkehr werde kommen. Allerdings werde das Ergebnis nicht von heute auf morgen eintreten. Die Ueberquerung des Ozeans mit seinem neuen Riesenflugzeug glaube er in absehbarer Zeit ausführen zu können. Er denke hierbei keineswegs an eine einmalige Rekordleistung, sondern an einen regelmäßigen Ozeanluftverkehr. Der Start des Riesendornier zu einer Ozeanüberquerung würde vom Meere aus erfolgen, weil dadurch eine Vermehrung der Nutzlast möglich sei. Infolge der bedrückten Lage Deutschlands werde er wohl einige Lizenzen an das Ausland verkaufen müssen. Trotzdem scheine die Führung im Luftverkehr für Deutschland gesichert. Dr. Dornier ist im Begriff nach Amerika zu fahren, um wegen des Ankaufs von Maschinen Verhandlungen zu führen.



Mit 169 Menschen über dem Bodensee.

Zu voller Zufriedenheit hat Deutschlands Riesenflugzeug seinen 40-Minuten-Flug über dem Bodensee mit der Rekordzahl von 150 Passagieren ausgeführt. Das Flugschiff mit den 12 Motoren und mehr als 600 PS. hat dabei eine Höhe von 400 Metern und eine Geschwindigkeit von rund 170 Kilometern erreicht.

Der Gebrauch der Minderheitensprachen in Estland.

Reval, 23. Oktober. Eine wichtige Entscheidung über den Gebrauch der Minderheitensprachen im behördlichen Verkehr ist in Estland erfolgt. In einer allgemeinen Aussprache im Parlament wurde der Gesetzentwurf über die Benutzung der Muttersprache durch die Minderheiten im behördlichen Verkehr durchberaten, wobei man zu dem Ergebnis kam, daß die Minderheiten ihre Sprache vor Gerichten und in mündlichen und schriftlichen Eingaben an die Zentralbehörden des Staates anwenden können. Im Interesse der Rechtsprechung könne das Gericht, falls es notwendig erscheinen sollte, bei Gerichtsverhandlungen ganz oder teilweise die Sprache der betreffenden Minderheit benutzen.

Die Regierung auf dem Stimmenfang.

Prag, 23. Oktober. Da der 27. Oktober, der Wahltag für das tschechoslowakische Parlament, ein jüdischer Feiertag ist, der von orthodoxen Juden hauptsächlich in Karpathenrußland streng eingehalten wird, ergaben sich Schwierigkeiten bei der Wahldurchführung. Die Juden weigerten sich, durch den Wahlakt die Feiertagsruhe zu unterbrechen. Da die orthodoxen Juden regierungsfreundlich wählen, wurde ein Ausweg gesucht, um die 18 000 Stimmen, um die es sich hier handelt, zu retten. In Beratungen, die sich längere Zeit hingezogen haben, ist jetzt ein Ausweg gefunden worden. Da der jüdische Feiertag aufhört, sobald die ersten Sterne am Himmel sichtbar sind und Dunkelheit eingetreten ist, wurde die Bestimmung getroffen, daß die Abgabe der Stimmzettel noch zu dieser Zeit erfolgen könne. Das Ministerium des Innern hat den in Betracht kommenden Wahlkommissionen in der Slowakei und in Karpathenrußland die Weisung erteilt, anstatt bis 16 Uhr bis 20 Uhr zu amtieren. Durch diesen Ausweg kommen die orthodoxen Juden zu ihrem Recht und die Regierung zu 18 000 loyalen Stimmen.

Prügelstrafe in Ungarn.

Wien, 23. Oktober. Die „Neue Freie Presse" berichtet aus Budapest: Im Abgeordnetenhaus gelangt am Dienstag der Gesetzentwurf über das Militärstrafgesetzbuch zur Verteilung. Die näheren Bestimmungen über die Prügelstrafe lauten: Das Standgericht kann einen zur mobilisierten Armee gehörigen Angeklagten wegen eines Verbrechens, auf das eine Freiheitsstrafe von mehr als 10 Jahren gesetzt ist, anstatt zum Tode zu einer Prügelstrafe verurteilen, falls diese vom militärischen Gesichtspunkt genügt. Die Anzahl der Stockstreiche kann nicht weniger als 25 und darf nicht mehr als 60 betragen. Die Durchführung muß unterbrochen werden, wenn sie das Leben des Verurteilten gefährdet. In diesem Falle sowie, wenn die Durchführung aus anderen Gründen nicht möglich ist, tritt an die Stelle je eines Stockstreiches ein Monat Zuchthaus bzw. Kerker. (Kommentar überflüssig.)

Amerikanische Schutzzöllner.

Neuyork, 23. Oktober. Der Republikaner Kean verlangte im Senat bei der Aussprache über die Zollvorlage schärfsten Schutz gegen Deutschlands chemische Industrie, besonders gegen die Farbenindustrie, die den amerikanischen Markt zu erobern drohe.

General Feng siegreich.

Peking, 23. Oktober. Es ist am Dienstag der Armee Feng, nach dreitägigem Kampfe gelungen, die Front der chinesischen Regierungstruppen 127 Kilometer von Hankau zu durchbrechen. Man erwartet, daß Feng die Stadt Hankau einnehmen wird. Die Armee Fengs hat in diesen Kämpfen 2000 Gefangene gemacht, 17 schwere Geschütze und viele Maschinengewehre erbeutet.

Peking, 23. Oktober. Den Behörden ist es gelungen, die „kommunistischen" Kundgebungen in Peking zu unterdrücken. Die Zahl der Verhafteten hat sich inzwischen auf 600 gesteigert. In Tientsin wurde der Belagerungszustand verhängt, weil die Kommunisten neue Kundgebungen planen. Die chinesische Polizei hat am Dienstag in Peking eine kommunistische Verschwörung entdeckt, die Anschläge auf Tschiangkaischek und andere führende Persönlichkeiten der Nankingregierung plane. (Es ist Mode geworden, alles Unangenehme mit kommunistisch zu bezeichnen. Auch in China. D. Red.)

Revolverattentat als Protest gegen Haager Beschlüsse.

Im Pariser Bureau des zur Fraktion Marin (also zu den Nationalisten. Red.) gehörenden Abgeordneten Dumaine in St. Dizier erschien, wie Havas berichtet, ein 50 Jahre alter Mann namens Grapin aus Paris, der auf den Abgeordneten ohne weiteres einen Revolverschuß abgab. Der Abgeordnete wurde ins Krankenhaus überführt. Die Kugel konnte entfernt werden. Sein Leben scheint nicht in Gefahr zu sein.

Der Täter, der sofort verhaftet wurde, scheint mit Vorsatz gehandelt zu haben, denn er hatte sich vorher erkundigt, wann er von dem Abgeordneten Dumaine empfangen werden könnte. Auf dem Polizeikommissariat erklärte Grapin, er habe durch seine Tat gegen die Rheinlandräumung, die er nicht billige, protestieren wollen.

Nach weiteren Berichten soll der sonderbare Fanatiker ein Attentat auf den Ministerpräsidenten Briand geplant haben.

Attentat auf den Präsidenten von Chile.

London, 23. Oktober. Wie aus Santiago (Chile) gemeldet wird, verübte ein 18jähriger Anarchist einen Revolveranschlag auf den chilenischen Staatspräsidenten General Carlos Ibenez del Campo, ohne jedoch den Präsidenten zu treffen. Die Polizei mußte den Angreifer vor der erregten Menge schützen.

Ein neuer Atlantikflug.

London, 23. Oktober. Von dem amerikanischen Atlantikflieger Diteman liegen noch keine Meldungen vor. Man glaubt, daß er nur sehr geringe Benzinvorräte an Bord habe, die es ihm bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 130 Kilometer in der Stunde gerade ermöglichen würden, sein Ziel, London, zu erreichen, vorausgesetzt, daß die Wetterbedingungen einigermaßen günstig seien. Von den Wetterdienststellen in Neuyork und Neufundland sowie vom englischen Luftfahrtministerium wird erklärt, daß Diteman auf dem größten Teil seiner Reise Rückenwind finden und auch sonst kaum mit besonders ungünstigen Witterungserscheinungen zu kämpfen haben dürfte, abgesehen von einigen Regenböen.

Spanienreise des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 23. Oktober. „Graf Zeppelin" ist um 6.48 Uhr zu seiner 35stündigen Spanienfahrt aufgestiegen. Die Führung liegt in den Händen Dr. Eckeners.

Friedrichshafen, 23. Oktober. Nach einem von Bord des Luftschiffes in Friedrichshafen eingegangenen Funkspruch befand sich „Graf Zeppelin" um 18 Uhr über Barcelona.

Furchtbare Baukatastrophe in Beuthen.

5 Tote, 14 Verletzte.

Beuthen, 23. Oktober. Am Mittwoch nachmittag in der vierten Stunde ereignete sich beim Neubau der neuen städtischen Badeanstalt in Beuthen ein schweres Einsturzunglück. Durch eine einstürzende Betondecke im ersten Stockwerk des Neubaues wurden fünf Arbeiter verschüttet. Weiter wurden 14 Arbeiter verletzt, davon 4 schwer. Das Unglück scheint nach den bisherigen Feststellungen auf eine vorzeitige Loslösung der Verschalung der Betondecke, die mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit noch nicht völlig getrocknet war, zurückzuführen zu sein. Vom Oberbürgermeister der Stadt Beuthen wurde sofort die Staatsanwaltschaft benachrichtigt. Der Staatsanwalt hat sich an die Unfallstelle begeben und die Ermittelungen eingeleitet. Die Bergungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Ob man von den Verschütteten noch jemand wird lebend retten können, steht bis zur Stunde nicht fest.

Aus Welt und Leben.

Ein unbekanntes Bild Leonardo de Vincis.

Wien, 23. Oktober. Wie die „Stunde" berichtet, wandte sich ein bekannter Wiener Kunstmaler an die Kunstabteilung des „Dorotheums" (Kunstleihanstalt, Wien) und bot ein außergewöhnlich schönes Renaissancebild zur Versteigerung an. Das Bild ist ein Frauenbildnis und der Verpfänder erklärte, daß das Bild möglicherweise von Leonardo de Vinci oder von seiner Schule stamme. Schon eine oberflächliche Schätzung ergab, daß es sich um ein hervorragendes Werk handle, und der Verpfänder erhielt die zulässige Pfandsumme von 25 000 Reichsmark als Darlehen. Die Kunstabteilung des „Dorotheums" zog mit Zustimmung des Verpfänders bekannte Kunstkenner zur Begutachtung heran. Diese äußerten sich dahin, daß das Bild erst wieder hergestellt werden muß, ehe sie ein Urteil abgeben können. Nun setzte sich das „Dorotheum" nochmals mit dem Verpfänder ins Einvernehmen und dieser gab seine Zustimmung zur Wiederherstellung. Nach einiger Zeit stellten die Kunsthistoriker fest, daß es sich wahrscheinlich um ein bisher verlorengegangenes Hauptwerk Leonardo de Vincis handle. Der Verpfänder will sich bereits mit einem ausländischen Konsortium zur Erwerbung des Bildes in Verhandlungen eingelassen haben. Der Wert des Bildes kann aber nur sehr schwer abgeschätzt werden, da durch die Seltenheit der Leonardo-Bilder seine Werke einen unbegrenzten Wert besitzen.

Gestohlene Buddhafiguren.

London, 23. Oktober. Wie aus Peking gemeldet wird, sind in Zusammenarbeit zwischen Althändlern und chinesischen Soldaten eine große Anzahl von alten Buddhafiguren gestohlen worden. Von den Behörden wird erklärt, daß insgesamt die Köpfe von 69 Buddhasteinen, die aus dem Jahre 500 nach Christus stammen, gestohlen worden seien. Die gestohlenen Figuren sind die ältesten Zeugen buddhistischer Kunst dieser Art.

Jugendliche Verbrecher.

Kopenhagen, 22. Oktober. Wie aus Köge gemeldet wird, ist der Polizei die Unschädlichmachung einer aus sechs Knaben im Alter von 6 bis 14 Jahren bestehenden Bande, die seit einem Jahr in Köge eine Anzahl von Verbrechen begangen hat, gelungen. Führer der Bande war ein Junge von 10 Jahren. Die Bande war so gut organisiert, daß die Untersuchung der Polizei große Schwierigkeiten machte. Man ist der Ansicht, daß das Sündenregister der Bande recht lang ist. Vorläufig ist festgestellt worden, daß die jungen Verbrecher eine ganze Anzahl von Diebstählen in Läden, Bierlagern, Automaten, Schiffen, Gärten und Hühnerhäusern begangen haben.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101



Lodzer Sport- und Turnverein.

Am Sonntag, den 27. Oktober d. J., pünktlich um 4 Uhr nachm., veranstalten wir im eigenen Vereinslokale, Zakontna 82, ein großes

Hallen-Turnfest

wozu wir alle unsere Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst einladen. Nach Programmschluß **Tanz.** Musik — J. Chojnacki. **Die Verwaltung.**

N. B. Eintritt nur gegen Einladungen, welche im Vereinslokale Dienstag und Freitag zu haben sind.



Gesangverein „Danysz“ Lodz

Am Sonnabend, d. 26. Oktober, ab 8 Uhr abends, veranstalten wir im Vereinslokale, Andrzeja-Str. 34, unsere

26jähr. Stiftungsfeier

verbunden mit einem reichhaltigen Programm, wozu wir unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner unseres Vereins höfl. einladen.

Der Vorstand.

Unser Geschäft

K. WIHAN Inhaber Em Scheffler

Lodz, Gluwna-Straße 17

führt nur bessere, anerkannt gut gearbeitete

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben

bei billigster Preisberechnung. — Ein Versuch genügt u. Sie werden ständig unser Abnehmer sein

Wir verkaufen gegen günstige Bedingungen

KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:

„Im Joch der Sünde“

(Blut auf dem Meere)

Erschütterndes Lebensdrama in 10 Akten. In den Hauptrollen die schönsten Sterne Europas: **Lillian-Hall Davis** und die bezaubernd süße Ligia aus Quo-Vadis — **Susi Vernon.**

Nächstes Programm:

„Fürstin Mascha“

(Blutige Morgendämmerung an der Newa)

Großes Drama aus dem russischen Leben. In den Hauptrollen: Klaudia Victrix und andere.

Die Gesänge zu den russischen Bildern werden von einem russisch-ukrainischen Chor unter der Leitung des Herrn Akimow vorgetragen.

Beginn der Vorführungen an Wochentagen um 4 Uhr. An Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr. Letzte Vorführung um 10 Uhr abends. Zur ersten Vorführung ermäßigte Preise.

Bereits erschienen!!

Volksfreund-Kalender für Stadt u. Land



288 Seiten stark. — Kalendarium. 35 Aufsätze und Erzählungen, Geschichten, Gedichte und etwa 75 Bilder. **Außerdem Gratis-Beigaben:** Büchlein: „Von der heiteren Lebensseite. — Allerhand Sachen zum Lachen“. — **Kunstblatt:** „Die Bergpredigt“. — **Wandkalender 1930.**

Preis nur Zl. 1.70

Erhältlich im Verlag **„Libertas“**, Petrikauer Nr. 86 und in allen Buchhandlungen.

Verlangen Sie ausdrücklich **„Volksfreund“-Kalender 1930**



Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde

Am Donnerstag, den 31. Oktober d. J., feiern wir in den eigenen Räumen, an der Konstantinerstr. Nr. 4 unser,

70 jähriges STIFTUNGSFEST

zu welchem alle Herren Mitglieder nebst Angehörigen aufs herzlichste einladet

der Vorstand.

Kino „UCIECHA“ Limanowski (Alexandrowska) Nr. 36

Heute und folgende Tage:

‚Die Donaufürstin‘ (Zwei dunkle Augen)

mit **Frank Richter** und **Nils Asther** in den Hauptrollen.

Ab Dienstag, den 29. Oktober: **„Atlantyde“.**

Beginn der Vorstellungen: täglich um 5 Uhr, Sonnabends u. Sonntags um 12 Uhr.

Preise der Plätze: An Wochentagen: 1. Platz — 1 Zl., 2. — 75 Gr., 3. — 50 Gr. Sonnabends und Sonntags: 1,20 Zl., 90 und 70 Gr.



Zubardzer evang. Kirchengesangverein.

Am Sonnabend, den 26. Oktober um 8 Uhr abends findet im Lokale an der Konstantinerstraße Nr. 4 ein

großer

Familienabend

mit Gesangvorträgen des Zubardzer Damen-, Männer- und gemischten Chors und 2 dramatischen Aufführungen statt.

— — — — Nach Programm gemütliches Beisammensein. — — — —

Jeder 25. Besucher wird ausgezeichnet. — Musik A. Thonfeld.

OBWIESZCZENIE.

Magistrat m. Łodzi — Wydział Podatkowy wzywa niniejszem wszystkich właścicieli nieruchomości, położonych na terytorjum m. Łodzi pod odpowiedzialnością, przewidzianą art. art. 62—67 Ustawy z dnia 11 sierpnia 1923 r. o tymczasowem uregulowaniu finansów komunalnych (Dz. U. R. P. № 94, poz. 747) oraz art. 4 Ustawy z dnia 1 kwietnia 1925 r. o przedłużeniu mocy obowiązującej przepisów o wymiarze i poborze państwowego podatku od nieruchomości gminach miejskich (Dz. U. R. P. Nr. 43, poz. 296):

1) do bezzwłocznego wypełnienia i złożenia w Wydziale podatkowym (Plac Wolności Nr. 2) deklaracji do wymiaru podatków,
2) do zawiadomienia Wydziału Podatkowego najpóźniej w przeciągu dni 30 po każdej zaszłej zmianie dotychczasowej:
   a) tytułu własności, stanu posiadania objektu, osoby zarządającego,
   b) lokali (placów), ich rozmiarów, przeznaczenie i. t. p.
   c) lokatorów (dzierżawców)
   d) czynszu komornianego (dzierżawnego).

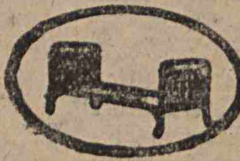
Równocześnie zawiadamia się, że deklaracje z objaśnieniem zostały wszystkim właścicielom nieruchomości doręczone i zgodnie z rozsyłanem wezwaniem winny być w przeciągu dni 14 od dnia doręczenia złożone za pokwitowaniem w Wydziale Podatkowym — Magistratu m. Łodzi.

Wobec powyższego wszyscy właściciele nieruchomości (budynków i placów), którzy dotąd deklaracji nie otrzymali, winni w prekluzyjnym terminie do dnia 2 listopada 1929 r. zgłosiś się po odbiór tychże do biura Wydziału Podatkowego.

Łódź, dnia 24 października 1929 r.

Przewodniczący Wydziału Podatkowego: L. KUK.

Magistrat m. Łodzi Prezydent: B. ZIEMIĘCKI.



Große Auswahl in Metallbettstellen inländ. u. ausländ., Kinderwagen amerik. Wringmaschinen, Polstermatratzen, sowie hygien. Federmatratzen „Patent“ für Holzbettstellen nach Maß zu haben am billigsten und zu günstigen Bedingungen im

Fabrikslager „Dobropol“

Lodz, Petrikauer 73, im Hofe. Tel. 58-61.

Hallo! Hallo!

Rufen Sie Nr. **1.63-30** an „Pogotowie Krawieckie KIERSZA“ **Zeromskiego 91,** Eckladen wo Sie sofort gereinigt erhalten:

Anzüge z. Preise v. Zl. 3.—
Kleider „ „ „ „ 2.80
Paletots „ „ „ 3.—

einschließlich Abholung und Zustellung mittels Expreßboten. Wäscht u. färbt nach Leipziger Art, arbeitet um, wendet und stopft in allerkürzester Zeit.

Nähmaschine

in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Rzgowska Nr. 13, 1. Stock, links.

Zahn-Arzt

I. GITIS

Gluwna Nr. 41

Empfängt:
morgens von 9—10.30 Uhr
nachm. „ 3—9 „

Dr. med.

R. STUPEL

SZKOLNA 12

zurückgekehrt.

Haut-, Haar-, Geschlechts- u. Harnkrankheiten. Quarzlampen, Röntgenbestrahlung, Elektrotherapie. Empfängt v. 6—9 abends.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od dn. 22 do dn. 28 października.

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

PANIKA.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Narodziny świata

Film naukowy, ilustrujący powstanie konstelacji planet z ogólnego chaosu we wszechświecie.

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22
Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Hebamme G. Salimon

Szkolna 12 — zurückgekehrt.

Anmeldungen werden entgegengenommen.

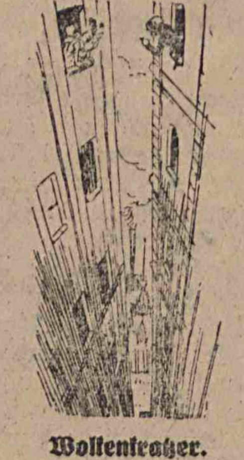
Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18 Front, im Laden.



Wolkenkratzer.

Liebe Frau Meyer, ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich mich jetzt auf den Weg mache, um in zwei Stunden bei Ihnen zu sein.



— Ich warte noch zehn Minuten, und wenn sie dann noch nicht da ist, werde ich ihr sagen, daß ich ebenfalls nicht erschienen bin.

Alleinstehende Frau nimmt solide Person in

Logis

auf. Jeneralna Nr. 4 (Ecke Drewnowska). Zu erfragen beim Hauswirt in den Abendstunden.

Alleinstehende Frau

in mittleren Jahren mit guten Empfehlungen für Kochen und sonstige Hauswirtschaft, kann sich melden. Zielona 27, Kontor.



Küchenherde

und **Oefen** empfiehlt „KOŹMINEK“ Główna 51

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Donnerstag „Rivalen“ Freitag Premiere „Artisten“; Sonnabend nachm. „W czepku urodzony“, abends „Artisten“

Apollo: „Polizeimeister Tagiejew“
Beamten-Kino: „Im Joch der Sünde“
Capitol „Warum hintergeht die Frau ihren Mann?“
Casino: „Die Strasse der Sünde“
Grand Kino „Die weissen Rosen von Ravensberg“
Kino Oświatowe: „Panik“ und „Geburt der Welt“
Kino Uciecha: „Die Donaufürstin“
Luna: „Die Liebe des Fürsten Sergius“
Odeon: „Razzia“
Wodewil u. Corso: „Kapitän Hazard“

Tagesneuigkeiten.

Wieviel kostet ein Personalausweis?

Seit einiger Zeit werden bekanntlich die Personalausweise durch die Kommunalbehörden vermittels eines vereinfachten Verfahrens ausgefolgt. Auf der letzten Seite eines solchen Personalausweises findet man den Vermerk, daß für diesen nur 60 Groschen als Rückvergütung der Druckkosten zu bezahlen sind. Man müßte also meinen, daß der Staatsbürger für den verhältnismäßig niedrigen Preis von 60 Groschen in den Besitz eines Personalausweises gelangen kann. Wer jedoch so denkt, der irrt gewaltig. In der Theorie erscheint dies vielleicht so, die Praxis erweist sich aber ganz anders. Da ist zunächst eine Stempelmarke für 3,30 Zloty zu kaufen, die im Personalausweis eingeklebt werden muß, eine Stempelgebühr von 3,85 Zloty für das Gesuch zu entrichten, die Bescheinigung des Taufscheins zu bezahlen usw. Die Gesamtkosten eines Personalausweises erreichen dann gewöhnlich 10 Zloty.

Also, billig wird's bei uns nimmer gemacht.

Kontrollversammlung der Reservisten.

Morgen, um 9 Uhr morgens, haben sich die Soldaten der Reserve und des Landsturms mit und ohne Waffe (Kategorie A, C, D bzw. C1 und C2), die im Jahre 1904 geboren sind, im 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariat wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L bis L beginnen, im Lokal des P. K. U. Lodz-Stadt I, in der Nowo-Targowa 18, der Kontrollkommission zu stellen. Ferner haben sich zu stellen die im Jahre 1889 geborenen Soldaten der Reserve und des Landsturmes aller obengenannten Kategorien, die im 10. Polizeikommissariat wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis K beginnen, im Lokal des P. K. U. Lodz-Stadt II in der Nowo-Cegielniana 51. Die im Bereiche der Gemeinde Chojny wohnhaften Reservisten und Landsturmmänner, die im Jahre 1902 geboren sind, haben sich im P. K. U. Lodz-Kreis in der Petrikauer 187 zu melden. Reservisten, die sich nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht melden, werden auf Grund der militärischen Disziplinarvorschriften zur Verantwortung gezogen. Mitzubringen sind das Militärbuch, die Mobilmachungskarte und andere Militärpapiere. (p)

Anmeldung der Männer des Jahrganges 1909.

Am morgigen Freitag haben sich in der Zeit von 8.15 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags im Lokale des Militärbureaus in der Petrikauer 212 alle im Jahre 1909 geborenen jungen Männer zu melden, die im Bereiche des 5. Polizeibezirks wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L, M, N, O und P beginnen. Nichtstellung oder verspätete Stellung wird mit Strafen bis 500 Zloty oder 6 Wochen Haft bestraft. (p)

Die Steuerbehörden gegen die Winkelberater.

Seit der Wiedererstehung Polens haben sich bei uns die sogenannten „Macher" breitgemacht, die für ein geringes Entgeld allerlei Angelegenheiten in verschiedenen Aemtern erledigen. Es ist verständlich, daß dies bei der Erledigung von Angelegenheiten in den Aemtern ganz eigenartige Verhältnisse geschaffen hat. Die Steuerbehörden haben nun ein Rundschreiben erhalten, durch das angeordnet wird, daß in den Steuerämtern nur solche Personen für Andere Amtsangelegenheiten erledigen können, die im Besitze einer notariellen Vollmacht sind. Ferner wird angeordnet, daß die Beamten mit Personen, die sich berufsmäßig mit der Erledigung von Geschäften in den Aemtern für Andere befassen, überhaupt nicht unterhandeln dürfen. Diese Anordnungen werden entschieden dazu beitragen, den Winkelberatern ihr schädliches Handwerk zu legen. (p)

Vertreter der Stadt Lodz auf der Landeseisenbahnkonferenz

Wie bekannt, ist Lodz in bezug auf die Eisenbahnverbindung immer stiefmütterlich behandelt worden. Alle Bemühungen der interessierten Kreise, eine der Bedeutung der Lodzer Industrie entsprechende Eisenbahnverbindung zu erreichen, waren bisher erfolglos. Am 29. d. M. findet in Warschau eine Konferenz des staatlichen Eisenbahnrates statt, auf der die Angelegenheit einer besseren Eisenbahnverbindung für Lodz besprochen werden soll. Um nun die Interessen unserer Stadt auf dieser Konferenz wahrzunehmen, begeben sich der Vorsitzende des Stadtrats, Ing. Holcgreber, und Starost Rzewski nach Warschau und werden an der Konferenz teilnehmen. Die Lodzer Vertreter werden zunächst die in dieser Angelegenheit bei den Eisenbahnbehörden niedergelegten Denkschriften persönlich begründen und eine bequeme Eisenbahnverbindung nicht nur mit den größeren Städten des Landes, sondern auch mit dem Auslande anstreben. (p)

Die Tätigkeit des Rates zum Kampf gegen die Tuberkulose.

Unter Vorsitz des Schöffen der Gesundheitsabteilung, Dr. Margolis, fand vorgestern eine Sitzung des Rates zum Kampf mit der Tuberkulose statt. Zunächst wurde die Aktion der Schutzimpfung gegen Tuberkulose bei Kindern, die von tuberkulös kranken Eltern stammen, besprochen und gutgeheißen. Des weiteren wurde der Tätigkeitsbericht für das dritte Quartal dieses Jahres und für das erste Tätigkeitsjahr des Rates besprochen. Aus diesem Bericht geht hervor, daß im Laufe dieses Jahres 5955 Krankheitsherde aufgedeckt wurden, die in die Evidenz eingetragen wurden und nunmehr unter ständiger Kontrolle der Beratungsstellen für tuberkulös Kranke stehen. Im Berichtsjahre wurden 6419 Erkundigungen eingezogen, wobei 2907 Personen aus eigenem Antrieb gekommen sind. In den sechs Beratungsstellen wurden im Laufe des Jahres 55579 ärztliche Beratungen erteilt. Diese Zahlen sind ein guter Beweis für die regsame Tätigkeit dieser Institution, die nur dadurch möglich geworden ist, daß die Aktion von der städtischen Selbstverwaltung, Krankenkasse und der Gesellschaft der Arbeiterkinderfreunde koordiniert wurde. Der Tätigkeitsbericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen.

Aus den städtischen Gartenanlagen.

Am Dienstag abend fand unter Vorsitz des Schöffen Harrasz eine Sitzung der Delegation der städtischen Gartenbauabteilung statt, die eine Reihe laufender Angelegenheiten zu erledigen hatte. Aus den von der Leitung der Gartenbauabteilung der Versammlung vorgelegten Berichten verdienen einige hervorgehoben zu werden, und zwar diejenigen, die die Schäden behandeln, die durch den starken Frost des vergangenen Winters in den städtischen Gärten angerichtet wurden. Danach sind in den der Stadt gehörigen Baumbeständen 5657 Bäume erfroren, davon 2931 in den Straßen, die übrigen in den städtischen Baumschulen und Parkanlagen. Alle abgestorbenen Straßenbäume werden im Laufe dieses Jahres oder zu Beginn des nächsten Frühjahrs durch neue ersetzt. Schließlich stimmte die Delegation dem Budgetvoranschlag für das Jahr 1930/31 für die Gartenbauabteilung zu. In Sachen der Durchführung einer die Annastraße und Towarowastraße verbindenden Straße wurde beschlossen, dieses Projekt abzulehnen, da dessen Verwirklichung eine erhebliche Verkleinerung des zum Poniatowski-Park gehörenden Geländes zur Folge haben würde.

Die physische Ertüchtigung der Schuljugend.

Gestern fand in der Volksschule an der Zielonastr. 32 eine Sitzung der Verwaltung der Schulfürsorgeräte statt, in der Schulinspektor Stanislaw Podulka den Vorsitz führte. Man befaßte sich ausschließlich mit Fragen über die Hebung der physischen Ausbildung der Schuljugend in Lodz. Inspektor Podulka hielt ein längeres Referat über den gegenwärtigen Stand dieses Erziehungszweiges, aus dem hervorgeht, daß der physischen Entwicklung der Jugend nicht überall das notwendige Interesse entgegengebracht wird. Namentlich in den Volksschulen wird in dieser Beziehbung noch wenig getan, weil es vor allem an Sälen für Gymnastik und an Sportplätzen mangelt. Nach längerer Aussprache wurden zwei Komitees gewählt, die sich für diese Frage besonders interessieren werden. (w)

Warnung vor einem Betrüger.

Nach dem Bürsten- und Toilettenengrosgeschäft der Firma G. Roth, Petrikauer 134, kam gestern ein junger Mann in einem hellen Sommerüberzieher und einer Schülermütze. Er erklärte, daß sein in demselben Hause wohnhafter Großvater, der Druckereibesitzer Smolarski, einen Schlaganfall erlitten habe. Da zu dem Kranken ein Arzt geholt worden sei und für das Honorar noch 3 Zloty fehlten, bat der junge Mann den Geschäftsinhaber, ihm diesen Betrag zu leihen. Da Herr Roth keinen Verdacht hatte und den Druckereibesitzer Smolarski gut kannte, gab er dem jungen Mann die 3 Zloty. Am Abend begab sich Herr Roth zu dem angeblich kranken Herrn Smolarski und sein Erstaunen war groß, als er sah, daß dieser vollständig gesund war. Es stellte sich nun heraus, das Roth einem Gauner zum Opfer gefallen war. Die Polizei, der der Vorfall gemeldet wurde, hat eine Untersuchung eingeleitet. Da der Schwindler auch anderorts auf diese Weise Geld herauszulocken versucht hat, sei vor ihm gewarnt. (p)

Eine zweite Rennbahn in Ruda-Pabianicka.

Wie bekannt, befindet sich in Ruda-Pabianicka eine Pferderennbahn, die während der Rennsaison diesem Unternehmen große Gewinne einbringt. Wie wir nun erfahren, haben einige Unternehmer ein Konsortium zur Anlage von Rennplätzen gegründet. Eine Deputation dieser Gesellschaft begab sich gestern zum Bürgermeister von Ruda-Pabianicka, Herrn Adam Latkowski, und machte diesem den Vorschlag, eine zweite Rennbahn in Ruda-Pabianicka zu erbauen. Da die neugegründete Gesellschaft über genügend Kapital verfügt, hat der Bürgermeister seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, über diese Angelegenheit in Unterhandlungen zu treten. Die Gesellschaft wird dem Magistrat eine schriftliche Offerte unterbreiten, die Gegenstand der Beratungen einer der nächsten Sitzungen des Magistrats bilden wird.

„A. G. Der Unsichtbare".

Von **Edgar Wallace.**

(64. Fortsetzung)

Sie sagte, sie könne nicht verstehen, daß ein anständiges junges Mädchen eine Droschke benützte, und fragte mich, woher ich das Geld hätte. Ich erwiderte ihr, daß ich das Geld gespart und daß ein Freund den Wagen für mich bezahlt hätte. Aber sie wollte nichts davon hören und ich wußte, daß ich am nächsten Ersten meine Kündigung erhalten würde.

‚Bleiben Sie bitte auf und warten Sie auf Mr. John', sagte sie. ‚Er speist heute auswärts in Gesellschaft einiger Freunde, aber er wird nicht später als elf kommen.'

Ich war froh, daß sie nach oben ging. Mr. John kam erst nach zwölf, und ich sah sofort, daß er etwas zuviel getrunken hatte. Ich servierte ihm noch eine kleine Mahlzeit im Frühstückszimmer.

Er wurde zudringlich zu mir, nannte mich sein ‚liebes, kleines, nettes Mädchen' und sagte, daß er mir eine Perlenbrosche kaufen wollte.

Und dann nahm er mich in die Arme, bevor ich wußte, was geschah, und küßte mich. Ich wehrte mich verzweifelt gegen ihn, aber er war sehr stark, und seine Lippen waren auf die meinen gepreßt, als sich die Tür öffnete und Miß Janet eintrat.

Sie zeigte auf die Tür und ich war froh, gehen zu dürfen. Ich erwartete bestimmt, daß ich am nächsten Morgen meine Sachen packen müßte, besonders nachdem Miß Janet mir hatte sagen lassen, daß ich nicht mehr arbeiten sollte. Ungefähr um zehn Uhr ließ sie mich ins Wohnzimmer kommen.

Ich werde niemals vergessen, wie sie in ihrem schwarzen Alpakakleid und ihrer kleinen, weißen Spitzenhaube dort saß. Ihre schönen, schlanken Hände waren im Schoß gefaltet. Wir Dienstboten bewunderten stets ihre bezaubernden Hände.

‚Hilda,' sagte sie, ‚mein Neffe hat Ihnen ein großes Unrecht getan. Wie weit er gegangen ist, weiß ich nicht. Ich verstehe jetzt aber, warum Sie soviel Geld haben und der Köchin vorige Woche fünf Pfund zeigten. Aber das gehört nicht zur Sache. Sie sind ein junges Mädchen in meinem Hause und stehen unter meinem Schutz. Ich trage eine große Verantwortung vor Gott und den Menschen für Sie und ich habe angeordnet, daß mein Neffe Sie heiraten wird, um alles wieder gutzumachen.'

Ich konnte nicht sprechen, ich hätte in dem Augenblick weinen mögen, als sie zu reden begann. Und dann wurde ich von ihren Worten ganz zerschmettert. Ich wollte ihr erzählen, daß ich schon verheiratet war, und ihr meinen Trauschein zeigen, um es zu beweisen. Aber diese Urkunde war nicht in meinem Besitz, Abraham verwahrte sie. Als ich daran dachte, schwieg ich.

‚Ich habe mit meinem Neffen gesprochen und habe meine Rechtsanwälte beauftragt, ihm die nötigen Unterlagen zu beschaffen, damit er sich einen Erlaubnisschein vom Bischof holen könnte. Sie werden in der St.-Pauls-Kirche, Marylebone, am nächsten Donnerstag getraut werden.'

Dann gab sie mir ein Zeichen, den Raum zu verlassen. Wenn Miß Janet ihre Hand in dieser Weise bewegte, durfte ihr niemand widersprechen. Es fand auch niemals ein Dienstbote den Mut, das zu tun. Als ich wieder zu mir kam, wollte ich zurückgehen und ihr alles sagen. Ich fragte an, ob ich sie noch einmal sprechen könnte, aber das Mädchen kam zurück und sagte mir, daß Miß Janet sich krank fühlte und daß ich den Tag frei hätte.

Ich machte mich sofort auf den Weg zu Abraham. Er hatte ein kleines Bureau über dem Laden des Tabakhändlers Ashlar. Dieser ist später ein reicher Mann geworden und hat, wie ich glaube, ein großes Geschäftshaus errichtet, das seinen Namen trug. Zufällig war Abraham im Bureau, aber es dauerte sehr lange, bis er die Tür aufschloß und mich einließ. Er sagte mir, daß er niemals persönlich Kunden abfertigte, und er war wenig damit einverstanden, daß ich zu ihm kam. Aber als ich ihm von der peinlichen Lage erzählte, in der ich mich befand, änderte er seinen Ton. Ich sagte ihm, daß er mit Miß Janet sprechen müßte, aber davon wollte er nichts wissen.

‚Ich dachte mir schon immer, daß das passieren würde, Hilda. Du mußt nun ein verständiges Mädchen sein und etwas für mich tun. Ich habe dich immer gut behandelt und es ist jetzt an dir, mir zu helfen.'

Als ich erfuhr, was er von mir verlangte, wollte ich meinen Ohren nicht trauen. Ich sollte Mr. John tatsächlich heiraten!

‚Aber das geht doch nicht — ich bin doch schon verheiratet! Ich würde ja ins Gefängnis kommen!'

‚Es wird niemand etwas davon erfahren. Du bist mit mir doch in einem anderen Stadtteil getraut worden. Ich verspreche dir, daß er dich an der Kirchentür verläßt und du ihn nie wieder siehst. Tue das für mich, Hilda, ich werde dir auch hundert Pfund geben.'

Er fügte noch hinzu, daß wir beide genug für unser ganzes Leben verdienen würden, wenn ich Mr. John heiratete. Aber er gab mir keine nähere Auskunft darüber.

Er konnte immer sehr überzeugend sprechen und ich war so verwirrt, daß ich nicht mehr wußte, ob ich bei klarem Verstand war. Er konnte Schwarz zu Weiß machen, wie man sagt, und schließlich willigte ich ein. Es war eine große Torheit, aber ich bewunderte seine Klugheit und seine Bildung so sehr, daß ich gar nicht mehr an mich selbst dachte.

Ich habe mir später oft überlegt, ob er mich auf diese Weise loswerden wollte, aber das scheint nicht die richtige Lösung zu sein, denn er brauchte mich ja überhaupt nicht zu heiraten. Jetzt bin ich zu der Ansicht gekommen, daß er ein hübsches Mädchen in dem Haus haben wollte, die so eng mit ihm verbunden war, daß sie alle seine Wünsche erfüllen würde. Er hat wohl niemals erwartet, daß mir Mr. John einen Heiratsantrag machen würde, aber er hatte vielleicht etwas viel Schlimmeres kommen sehen. Es gab keinen gemeineren, kaltblütigeren Schuft in der Welt als Abraham Selim.

An dem Tag vor der Trauung hatte ich noch eine Unterredung mit Miß Janet.

‚Hilda,' sagte sie, ‚morgen werden Sie also meinen Neffen heiraten. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich auf diese Heirat nicht stolz bin, und ich gebe Ihnen den Rat, Ihre Meinung für sich zu behalten. Was nun die Zukunft angeht, so können Sie nicht erwarten, daß ein Gentleman wie Mr. John seinen Freunden ein Mädchen Ihrer Art vorstellt. Sie sind vollständig ungebildet und wenn auch Ihr Wesen nett und liebenswürdig ist, so ist doch Ihre schreckliche Sprache unmöglich.'

Es ist ganz merkwürdig, daß ich mich noch an jedes Wort erinnere, das Miß Janet damals sprach, obgleich inzwischen über dreißig Jahre vergangen sind. Ich war sehr empört und verletzt, aber ich beherrschte mich und fragte sie, was sie denn mit mir vorhabe.

(Fortsetzung folgt.)

Tragischer Tod auf der Straße.

Vorgestern abend bemerkten Straßenpassanten vor dem Tore des Hauses Petrikauer Straße 113 einen älteren Mann auf dem Bürgersteig liegen. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft stellte den bereits eingetretenen Tod infolge Herzschlages fest. Das von dem Vorfall benachrichtete 7. Polizeikommissariat fand bei dem Toten Dokumente, aus denen hervorgeht, daß es sich um den Sienkiewiczstraße 52 wohnhaften Georg Friedberg, 54 Jahre alt, handelt. Wie wir erfahren, war der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Friedberg Kassierer der Lodzer Depositenbank, Petrikauer Straße 5. Bei dem Toten wurde eine Depesche seines Bruders gefunden, mit der Nachricht von dem erfolgten Ableben des Vaters des Verstorbenen sowie ein Kostenanschlag der Firma Gebrüder Satt in der Brzezinskastraße 52 über ein für den verstorbenen Vater zu errichtendes Denkmal. Da Friedberg herzleidend war, hat die Aufregung über das Ableben seines Vaters einen Herzschlag verursacht. (p)

Selbstmord eines 71jährigen Greises.

Gestern in den Nachmittagsstunden bemerkte ein vorübergehender Arbeiter im Karolewer Wäldchen abseits des Sportplatzes des L. K. S. einen im Grase liegenden Greis, der das Gesicht zur Erde gekehrt hatte. Da es ihn interessierte zu erfahren, was der alte Mann dort mache, sah er näher hin und stellte fest, daß der Liegende ein Tuch um den Hals geschlungen hatte, das mit einem Ende an einen Ast gebunden war. Der ganze Körper des Greises lag auf der Erde, nur der Kopf befand sich in einer Höhe von 4—5 Zentimetern oberhalb derselben. Da der Arbeiter sah, daß es sich hier augenscheinlich um einen ganz eigenartigen Selbstmord handelte, alarmierte er die Rettungsbereitschaft und die Polizei. Der inzwischen eingetroffene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod des Greises feststellen. Durch die sofort aufgenommenen polizeilichen Nachforschungen über die Person des Selbstmörders wurde ermittelt, daß dies der 71jährige in der Wiesnerstraße 24 wohnhafte Reinhold Ruprecht ist. Wie aus der bei dem Selbstmörder vorgefundenen Registrierungskarte des Arbeitslosenfonds hervorgeht, war dieser längere Zeit ohne Arbeit. Das 7. Polizeikommissariat hat eine energische Untersuchung zur Feststellung der Ursachen des Selbstmordes eingeleitet. (p)

Ueberfall auf der Straße.

Als gestern abend der im Dorfe Retkinia, Kreis Lodz, wohnhafte 39jährige Czeslaw Zielinski in betrunkenem Zustande die Kopernika entlang ging, wurde er an der Ecke der Zeromskiego von einigen Männern überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe erheblich verletzt. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem Verletzten einen Notverband an und brachte ihn nach der städtischen Krankensammelstelle. (p)

Diebstahl.

Gestern wollte der Juda Nowak in der Bank Polski einen Wechsel bezahlen, steckte sich 1000 Zloty ein und begab sich auf den Weg. Zwischen der Zawadzka- und der Cegielnianastraße machte sich an ihn ein unbekannter junger Mann heran, der ihm die für die Bezahlung des Wechsels in die Manteltasche gesteckten 1000 Zloty stahl. Trotzdem die Verfolgung des Diebes sofort aufgenommen wurde, gelang es diesem, zu entkommen. (p)

Unter den Rädern eines Autos.

In der Rokicinskastraße ereignete sich gestern ein tragischer Unfall, dem ein Knabe zum Opfer fiel. Aus der Richtung Widzew kam das von dem Autoführer Franciszek Telonzka geführte Auto mit Vollgas angefahren. In demselben Moment wollte der 13jährige Eugeniusz Borowski über die Straße gehen. Er wurde vom Auto erfaßt und zu Boden gerissen. Der Knabe erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß ihn der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Anne-Marie-Krankenhaus bringen mußte. Der Autoführer Telonzka, der Niciarnianastraße 2 wohnt, wurde zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. (p)

Unfall bei der Arbeit.

Gestern trug sich im Poniatowski-Park ein Unfall zu, wobei der 43jährige Arbeiter Antoni Aleksandrowicz (Chojny, Wierzbowastraße) schwer verletzt wurde. Als das mit Brettern und Balken in beträchtlicher Höhe vollgeladene Lastauto durch das Tor fuhr, wurde der auf dem Holze sitzende Aleksandrowicz gegen den Querbalken des Tores gequetscht, wobei er sich ziemlich schwere Verletzungen zuzog. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft legte ihm einen Verband an und brachte ihn nach seiner Wohnung. (w)

Gestern wurde der in Ruda-Pabianicka wohnhafte Arbeiter Josef Zabielski auf dem Karolewer Bahnhof während der Ausladung eines Eisenbahnwaggons durch einen Hebekran schwer verletzt. Der Verletzte, der 43 Jahre alt ist, wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft nach der Ambulanz bei der Fabrik von Geyer gebracht. (t)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

F. Wojcickis Nachf., Napiurkowskiego 27; W. Danielewicz, Petrikauer 127; P. Jlnicki, Wulczanska 37; Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; J. Kahane, Alexandrowska 80. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil in dem großen Kommunistenprozeß.

Am gestrigen Tage begannen die Verhandlungen in dem großen Kommunistenprozeß mit der Rede des Staatsanwalts Mandecki, der ein strenges Urteil für sämtliche Angeklagte beantragte. Hierauf sprachen die 16 Verteidiger der Angeklagten. Um 2 Uhr nachmittags erteilte das Gericht den Angeklagten das letzte Wort. Einige von ihnen baten um Freispruch, andere dagegen baten um ein mildes Urteil. Erwähnt zu werden verdient das letzte Wort des Angeklagten Jan Ciesielski, der erklärte: „Als ich nach dem Gefängnis ging, war ich Kommunist; jetzt nicht mehr. Man verdächtigt mich, daß ich ein Agent der Defensive bin und ich habe viel darunter zu leiden gehabt, als ich im Gefängnis in der Dlugastraße saß. Ich bitte das Gericht um ein mildes Urteil. Falls ich aber zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden sollte, so bitte ich mich im Gefängnis in der Kopernikastraße zusammen mit Kaczmarek und Szczecinski unterzubringen, da ich lieber mit offenen als mit maskierten Banditen sitzen will!"

Um 3.30 Uhr nachmittags fällte das Gericht nach einstündiger Beratung folgendes Urteil: Stanislaw Skrzynecki 5 Jahre schweren Kerkers, Godel Klinowski, Jojne Wajnberg, Wolf Ajzen, Stanislaw Smalc zu je 4 Jahren schweren Kerkers, Hersch Goldberg, Roman Krol, Stanislaw Stande, Szmul Bender, Jan Ciesielski, Josef Grzesik und Emil Slama zu je 2 Jahren schweren Kerkers. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. (p)

Ein Sergeant als Scheckfälscher.

Vor dem Militärgericht in Lodz hatte sich gestern der frühere Sergeant des 25. Infanterie-Regiments Kasimir Niechcial zu verantworten. Die Einzelheiten des Vergehens, für das Niechcial zur Verantwortung gezogen wird, sind folgende:

Am 10. Juni d. J. erschien in der Petrikauer Abteilung der Postsparkasse der Angeklagte Niechcial und wies der Beamtin Jadwiga Szuj ein Postsparkassenbuch mit der Bitte vor, ihm das ganze auf seinem Konto figurierende Guthaben auszuzahlen. Die Beamtin stellte mit Verwunderung fest, daß in dem Sparbuch ein Guthaben in Höhe von 400 000 Zloty eingetragen war. Die Höhe dieser Summe stand in keinem Verhältnis zu der Person des Sergeanten, so daß die Beamtin Verdacht schöpfte und ihre Kollegin Jadwiga Ciszewska und den Beamten der Postsparkasse Jan Piotrowicz um Rat fragte. Auch der Chef der Postsparkasse erfuhr bald von dem großen Scheck und ließ sich das Sparbuch zeigen. Bei näherer Prüfung erwies es sich, daß die Eintragung der Summe des Guthabens in dem Sparbuch gefälscht war. Niechcial hatte in der Postsparkasse nur ein Guthaben von 4 Zloty und schrieb sich die fünf Nullen zu, um den Betrag von 400 000 Zloty abzuheben.

Niechcial wurde daraufhin der Gendarmerie übergeben. Während der Voruntersuchung gestand der Angeklagte seine Schuld nicht ein, sondern erklärte, daß er von nichts wisse, da das Sparkassenbuch auf den Namen seiner Frau Anna ausgestellt sei. Nachdem ihm jedoch erklärt wurde, daß in diesem Falle auch seine Frau verhaftet und zur Verantwortung gezogen wird, legte er ein reumütiges Geständnis ab. Auch vor Gericht bekannte sich der Angeklate zur Schuld und bat um ein mildes Urteil. Die vernommenen Zeugen bestätigten nur die in der Voruntersuchung gemachten Aussagen. Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten Niechcial zu acht Monaten Gefängnis und Degradierung. In der Motivierung des Urteils führt das Gericht an, daß es deswegen ein solch gelindes Urteil gefällt habe, weil der Angeklagte bisher unbestraft war und eine Frau und zwei Kinder zu ernähren hat.

Während der Verkündung des Urteils befand sich die Frau des Verurteilten im Nebenzimmer, da sie zum Gerichtssaal keinen Zutitt hatte. Als ihr das Urteil bekanntgegeben wurde, öffnete sie plötzlich das Fenster im dritten Stockwerk und wollte aus diesem springen. In demselben Moment ging die Beamtin Lucja Wadzynska durch den Korridor und bemerkte die Absicht der Niechcial und verhinderte diese am Abspringen. Die sehr aufgeregte Frau des Verurteilten wurde der Aufsicht ihrer Verwandten übergeben. (p)

Einstein beglückwünscht Edison per Radio zum 50. Geburtstag der Glühlampe.



Einstein vor dem Mikrophon des Fernamts Berlin.

Nachts 3 Uhr mitteleuropäischer Zeit sprach Prof. Einstein zum 50jährigen Jubiläum der Glühlampe ins Mikrophon nach Amerika, und der greise Erfinder Edison hörte beim Festbankett die Glückwünsche Deutschlands aus dem Munde des größten Naturwissenschaftlers der Welt. Einsteins Rede wurde drüben durch 100 Sender für die fünfzehn Millionen amerikanischer Rundfunkhörer übertragen.

Wetterbericht

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

23. Okt.	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windrichtung	Windstärke m/s	Grad der Bewölkung
7 U.	739,5	+ 4,5	97	SO	1	bewölkt
13 U.	738,9	+ 10,4	91	SW	1	halb bedeckt
21 U.	739,6	+ 8,5	91	SW	0	klar

Temperaturschwankungen: höchste Temperatur + 10,7
tiefste Temperatur + 3,8
Regenmenge in mm 0,3

Sport.

L. Sp. u. Tv. — Polonia findet nicht statt!!! Was soll das alles bedeuten?

Gestern traf im L. Z. O. P. N. ein Schreiben des P. Z. P. N. ein, das besagt, daß die Bromberger Polonia sich von den weiteren Aufstiegsspielen zurückzieht. Die Verwaltung des L. Sp. u. Tv. hat sich daraufhin an den P. Z. P. N. mit dem Ersuchen gewandt, sämtliche fortfallenden Einnahmen zu decken, die ihm (dem L. Sp. u. Tv.) durch das Nichtzustandekommen dieses Matchs entstehen. Außerdem sollen die Reisekosten des ersten Spieles, das in Bromberg stattfand, zurückerstattet werden. Der L. Sp. u. Tv. wird dafür am Sonntag vormittag um 11 Uhr mit „Widzew" ein Freundschaftsspiel austragen... Soweit die Meldung der c—s-Agentur.

Wir fragen nun den P. Z. P. N., was diese Kombinationen bezwecken sollen. In diesen Aufstiegsspielen hat der L. Sp. u. Tv. bereits den dritten Sonntag verloren. Der Winter naht; wann werden nun die Finalspiele stattfinden? In dieser Angelegenheit ist noch nicht das letzte Wort gesprochen. Wenn auch der P. Z. P. N. schon abgewirtschaftet hat, so darf er sich dennoch nicht soweit vergessen, lebenswichtige Fragen eines A-Klassevereins so leichtfertig zu behandeln. Wir warten auf eine klare offizielle Antwort.

Es ist nun höchste Zeit, daß aus den Fußballbehörden Fanatiker ausgemerzt werden und Männer einziehen, denen der Fußballsport noch Freude bereitet. Selbst das Schiedsrichterkollegium ist keine Körperschaft mehr, vor der man Achtung besitzt.

Ligaspiele sollen um 2 Uhr nachmittags beginnen.

Wie aus einer Empfehlung der Ligaverwaltung an die Ligavereine ersichtlich ist, sollen vom nächsten Sonntag deren Spiele bereits um 2 Uhr nachmittags stattfinden.

Feja wird Soldat.

Der Halblinke des L. K. S. wird zum Militärdienst eingezogen, und zwar in die Fähnrichschule der Gendarmerie in Graudenz.

Der Warschauer Fußballverband finanziert die Aufstiegsspiele des Marymont.

Marymont ist in solch schlechte finanzielle Lage geraten, daß der Warschauer Verband dessen Aufstiegsspiele finanziert. Ein nachahmenswertes Beispiel.

Rund um die Welt in zwölf Jahren.

Die Jugoslawen K. Schornstein, Z. Kozak und A. Majebrowicz weilten vor einigen Tagen in unserer Stadt. Die Reise haben die drei Sportsleute bereits am 11. Mai 1924 angetreten und haben sich verpflichtet, binnen zwölf Jahren die Welt zu durchwandern. An demselben Tage haben fast aus allen Staaten Europas Sportsleute dieselbe Reise angetreten. Die Bestleistung wird dabei die größte Kilometerzahl sein.

Unsere gesch. Abonnenten

die die Bezugsgebühren für die „Lodzer Volkszeitung" bei den Zeitungsausträgern monatlich **(5 Zloty)** entrichten, werden ersucht, nur **gegen Quittung zahlen zu wollen.** Zahlungen ohne Quittung werden von der Geschäftsstelle nicht anerkannt.

„Lodzer Volkszeitung".

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sonntag, den 27. d. M., vormittags punkt 9 Uhr, im Saale des Stadtrates, Pomorskastrasse 16

Mitgliederversammlung aller Ortsgruppen der Stadt Lodz

Tagesordnung: 1. Bericht über den Vereinigungsparteitag (Berichterstatter Abg. E. Zerbe); 2. Der Wohnungsbau der Lodzer Gemeindeverwaltung und die Festsetzung der Wohnungsmiete in demselben (Referent Schöffe L. Kuk); 3. Allgemeines.

Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht

DIE BEZIRKSEXEKUTIVE

Aus dem Reiche.

Ein deutscher Ballon bei Ujazd niedergegangen.

In der Nähe der Sprengstoffabrik der Firma „Nitrat" bei Ujazd ging vorgestern auf den Feldern ein deutscher Ballon nieder, was unter den Einwohnern der benachbarten Dörfer nicht geringe Aufregung verursachte. In der Gondel des Ballons befanden sich die Luftschiffer Ing. Albert Hick, Hans Berliner und der Berliner Kaufmann Gerhard Feind. Die drei Passagiere des Ballons erklärten, daß sie im Ballon an einem Wettflug teilgenommen und eigentlich die Absicht hatten, nach der Tschechoslowakei zu fliegen, jedoch durch widrige Winde nach Polen abgetrieben worden. Nach einer von der Militärkommission des D.O.K. Lodz durchgeführten Untersuchung und Entleerung des 800 Kubikmeter Gas fassenden Ballons wurde die Hülle auf einen Eisenbahnwagen auf der Station Ujazd zum Abtransport nach Deutschland verladen. Den deutschen Fliegern wurden ihre Ausweispapiere ausgefolgt, worauf diese sich heute zurück nach Berlin begeben haben. Sie waren mit der Behandlung, die ihnen seitens der polnischen Behörden zuteil geworden ist, sehr zufrieden. (p)

Acht Jahre Zuchthaus für einen kommunistischen Studenten.

Ein sehr interessanter politischer Prozeß gelangte am Montag vor der Strafabteilung des Landgerichts in Kattowitz zum Austrag. In den Monaten Juni und Juli v. J. kam es, wie noch erinnerlich, innerhalb der Wojewodschaft Schlesien, im Dombrowaer Gebiet sowie anderen Teilen Polens zu heftigen Lohnstreitigkeiten zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern, die von verschiedenen Elementen durch Hetzarbeit nur noch verschärft wurden. In mehreren Städten und Ortschaften wurden Versammlungen anberaumt, wo unter die versammelte Arbeiterschaft Flugschriften kommunistischen Inhalts geschmuggelt und aufreizende Wahlreden gehalten wurden.

Wegen Beteiligung an dieser Aktion wurde der Student Kagan zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. (Das ist Klassenjustiz in höchster Potenz. D. Red.)

Brände in der Lodzer Wojewodschaft.

Im Dorfe Gaj, Gemeinde Goslawice, bei Konin brach ein gefährlicher Dorfbrand aus, durch den zwei Wohnhäuser, vier Stallungsgebäude und eine Scheune eingeäschert wurden. Nur dank der energischen Rettungsaktion der benachbarten Feuerwehren ist es gelungen, eine Weiterverbreitung des Schadenfeuers zu verhindern. Der entstandene Gesamtschaden wird auf 50 000 Zloty geschätzt. Der Brand soll durch einen Funken aus der Lokomotive der privaten Kleinbahn der Zuckerfabrik in Goslawice entstanden sein.

Im Dorfe Kaszki, Gemeinde Galewicz, Kreis Wielun brannten die Gebäude auf dem Gehöft der Landwirte Thomas Par, Marjan Wydmuch und Josef Juzwiak vollständig nieder. Der Brand entstand durch Unvorsichtigkeit des Par, der eine brennende Zigarette achtlos weggeworfen hatte. Der entstandene Brandschaden beläuft sich auf 40 000 Zloty.

In der Nacht zu Dienstag geriet im Dorfe Nowo-Radzyn, Gemeinde Mikolajew, Kreis Brzeziny die Windmühle des Gustav Lempke in Brand und wurde vollständig eingeäschert. Die Ursache des Feuers konnte nicht festgestellt werden. Der Schaden beträgt 15 000 Zloty. (p)

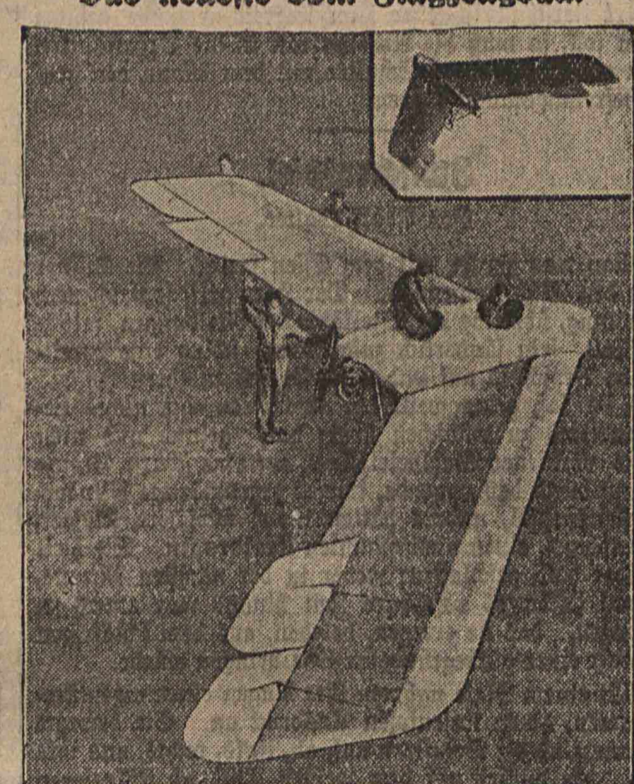
Im Dorfe Lubowicz sind 39 Bauernhöfe durch Feuer vernichtet worden. 320 Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt 670 000 Zloty.

Ozorkow. Tod in den Fluten. In unserer Nachbarstadt Ozorkow ereignete sich am vergangenen Sonntag ein tragischer Vorfall. Im städtischen Park an den Ufern der Bzura spielten einige Kinder, wobei der zehnjährige Euzebiusz Tatarowicz, Sohn des Hausbesitzers in der Listopadowastraße 41, von einem Spielgenossen in den Fluß gestoßen wurde. Die Leiche des ertrunkenen Knaben konnte erst heute geborgen werden. (p)

Petrikau. Ein verhängnisvoller Freudenschuß. Auf dem Vorwerk Sobakow bei Petrikau sollte die Hochzeit einer der Dorfschönen stattfinden. Nach einem reichlichen Imbiß stiegen die Hochzeitsgäste, froh gelaunt, in die mit frischem Grün geschmückten Wagen, um zur Kirche zu fahren. Kurz vor der Abfahrt zog der Einwohner des Dorfes Niechcice, Josef Klekocinski, der dem Alkohol reichlich zugesprochen hatte, eine Waffe hervor und feuerte einige Freudenschüsse ab. In dem Moment brach die junge Braut, Malgorzata Wenzik, von einer Kugel getroffen auf dem Wagensitze blutüberströmt zusammen. Ein eiligst herbeigerufener Feldscher stellte fest, daß die Kugel dem Mädchen in den Rücken gedrungen und zum Leib herausgekommen war. Man brachte die Schwerverletzte nach dem Petrikauer Krankenhaus. Ihr Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß. (w)

Kattowitz. Selbstmord eines Fabrikdirektors. Gestern früh hat sich der Direktor und Mitinhaber der Fabrik „Kabel" in Bendzin, Josef Mieratynski, durch einen Revolverschuß das Leben genommen. Wie festgestellt wurde, hängt dieser Selbstmord mit großen Unterschlagungen, die sich der Direktor hat zuschulden kommen lassen, zusammen. Wie groß die unterschlagene Summe ist, konnte noch nicht genau festgestellt werden, doch geht sie in die Millionen.

Das neueste vom Flugzeugbau.



Das schwanzlose Flugzeug der Rhön-Rossitten-Gesellschaft wird am Freitag auf dem Tempelhofer Feld zum erstenmal der Oeffentlichkeit vorgeführt.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Christlichen Commisverein. Heute, Donnerstag, den 24. Oktober, um 8.30 Uhr abends, findet im Vereinslokal die Eröffnung der Höheren Buchhaltungskurse in 1. Bilanz-Analyse und -Kritik, 2. Handels-, Wechsel und Scheckrecht, 3. Volkswirtschaftslehre statt. Alle Hörer, die sich für diese Fachbildungskurse angemeldet, sowie auch alle diejenigen, die ein Interesse zur Hebung dieses Allgemeinwissens haben, werden ersucht, zu erscheinen. Im Anschluß daran findet der übliche Vereinsabend statt, wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins herzlich eingeladen werden. — Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß diesen Sonnabend, den 26. Oktober, um 8.30 Uhr abends, die angekündigte Generalversammlung abgehalten wird. Auf der Tagesordnung befindet sich die Neuwahl des Präses und der gesamten Verwaltung. Die Mitglieder werden ersucht, sich diesen Tag für den Commisverein zu reservieren und vollzählig erscheinen zu wollen.

400jährige Gedenkfeier des Gesprächs in Marburg. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Freitag, den 25. Oktober, findet im Stadtmissionssaal der St. Johannisgemeinde die 400jährige Gedenkfeier des Gesprächs in Marburg (Luther und Zwingli) statt, zu welcher ich die liebe Gemeinde herzlichst einlade.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Fraktionssitzung.

Heute, den 26. d. M., 7½ Uhr abends, findet in der Petrikauerstraße 109 eine Sitzung der Stadtverordnetenfraktion statt. Da sehr wichtige Fragen zur Beratung stehen, ist die Anwesenheit sämtlicher Stadtverordneten sowie der außerordentlichen Mitglieder der Fraktion erforderlich.

Der Vorsitzende: R. Klim.

Lodz-Zentrum. Schachsektion. Am kommenden Sonntag, den 27. d. M., um 9.30 Uhr vormittags, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Mitgliederversammlung mit Neuwahlen statt. Angesichts der Wichtigkeit dieser Versammlung werden die Mitglieder ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Achtung, Lodz-Süd! Generalversammlung. Sonnabend, den 26. d. Mts., um 6.30 Uhr abends, findet im Lokale Bednarska 10 die diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollverlesung, 2. Tätigkeitsbericht, 3. Bericht vom Parteitag, 4. Entlastung und Neuwahl, 5. Allgemeines. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht

Der Vorstand.

Lodz-Ost. Mitgliederversammlung. Freitag, den 25. Oktober, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Protokollverlesung; 2. Bericht des Vorstandes; 3. Bericht der Delegierten des Vereinigungsparteitages; 4. Neuwahlen des Vorstandes; 5. Allgemeines. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Nowo-Zlotno. Hiermit wird bekanntgegeben, daß am Sonnabend, den 26. d. M., um 7 Uhr abends, im Parteilokal, Cyganka 14, eine außergewöhnliche Vorstandssitzung stattfindet, zu der die Vertrauensmänner sowie auch die Revisionskommission eingeladen wird. Um vollzähliges Erscheinen ersucht **der Vorstand.**

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 24. Oktober, 7 Uhr abends, findet ein Volkstanzabend statt. Um 8 Uhr findet eine Sitzung des Festausschusses der Sportsektion statt. Zwecks Einsammlung der Mitgliedskarten sind dieselben mitzubringen.

Achtung, Sportler aller Ortsgruppen! Die Sportsektion der D.S.J.P. Lodz-Nord hat beschlossen, einen Propagandalauf von 2 Kilometern zu veranstalten. Der Lauf findet am 27. Oktober auf der Konstantiner—Zgierz-Chaussee um 9 Uhr morgens statt. Teilnehmer kann jeder Sportler der D.S.J.P. sein. Startgeld kostet 1,50 Zl. Einschreibungen zu diesem Lauf nimmt Gen. Bartoszewski im Parteilokale, Rajtera 13, jeden Tag von 7 bis 9 Uhr abends und am Start ab 8 Uhr morgens entgegen. Die Sportkommission.

Gewerkschaftliches.

Achtung Verwaltungsmitglieder!

Freitag, den 25. Oktober, um 7 Uhr abends, findet im Gewerkschaftslokal, Petrikauer 109, eine Verwaltungssitzung der deutschen Abteilung statt.

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 24. Oktober 1929.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.30 Schulkonzert, 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Solistenkonzert, 18.45 Verschiedenes, 20.30 Leichte Musik, 23 Tanzmusik.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
12.10 und 16.30 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Solistenkonzert, 18.45 Verschiedenes, 20.30 Konzert.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
12.30 Schulkonzert, 18.45 Verschiedenes, 20.30 Abendkonzert, 22.15 Vokalkonzert.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 15.20 Jugendstunde, 16.30 Unterhaltungskonzert, 19.30 Auf zwei Klavieren, 20 Heitere ungarische Volksmusik, 21 Alte Meister, 22.30 Funk-Tanzunterricht.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
12.15 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16.15 Konzert, 20 Solistenkonzert, 22.45 Populäres Konzert.

Hamburg. (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.)
11 und 14.15 Schallplattenkonzert, 16.15 Märchen, 18 und 22.35 Konzert, 20 Oper: „Oberon".

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
11.20 Phonolakonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.30 Vesperkonzert, 20 Abendmusik, 21 Nietzsche und die Musik.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 15.30 Märchen, 16 Nachmittagskonzert, 19.30 Uebertragung aus der Staatsoper, 22 Abendkonzert.

DIE WELT DER FRAU

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

Hausfrau und Sozialismus.

Von Else Paul.

Es kann hier nicht von der „Frau des Hauses“ im bürgerlichen Sinne die Rede sein, nicht von der Frau der Besitzklasse, deren Einkommenverhältnisse es zulassen, ein mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes Leben zu führen und die neben ihrer Rolle als Dame der sogenannten besseren Gesellschaft nur die Aufgabe zu erfüllen hat, Erben in die Welt zu setzen, damit die angesammelten Reichtümer „in der Familie“ bleiben. Diese Frauen der Besitzklasse haben an der Erhaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die ihnen ein sorgenloses Dasein sichert, ein sehr starkes Interesse und werden nie dem Gedanken des Sozialismus zugänglich sein.

Neben diesen Hausfrauen gibt es aber viele proletarische Frauen, die zwar auch Hausfrauen sind, aber alle Leiden und Sorgen, die die Klassenscheidung in der heutigen Gesellschaftsordnung mit sich bringt, kennen, die aber in der Betätigung im politischen Leben, an der Organisation, an dem Streben nach Wissen und geistiger Höherentwicklung der Frauen nicht besonders interessiert sind. Sie gehen oft, weil sie das „Glück“ haben, nur ihren Haushalt, den Gatten und die Kinder zu betreuen, in dieser Aufgabe ganz auf. Sie meinen, der politische Kampf sei nicht Sache der Frauen oder nur Aufgabe derer, die in Werkstätten, Fabriken und Bureaus erwerbsmäßig tätig sind.

Diese Hausfrauen im Proletariat sehen zwar die Unterschiede, die sie von der bürgerlichen Frau trennen, sie sehen das luxuriöse Leben der anderen und daneben das von täglichen Sorgen erfüllte Leben der Arbeiterfrau und der proletarischen Mutter, aber sie nehmen diesen Zustand als „selbstverständlich“ hin, ohne daran zu denken, für die Besserstellung des Proletariats, vor allem für die vollkommene Befreiung der Frau aus den Fesseln geistiger, wirtschaftlicher und kultureller Knechtschaft den Kampf gemeinsam mit ihren Klassengenossinnen aufzunehmen.

Diese Hausfrauen im Proletariat gehören gleichfalls zu den Unfreien ihrer Klasse, nur empfinden es viele nicht, Sie nehmen ja oft keine andere Stellung ein wie eine Hausgehilfin, nur mit dem Unterschiede, daß sie für ihre im Interesse der Familie geleistete Arbeit keinen Lohn bekommen. Deshalb wird diese Art der oft unbegrenzten Arbeit im Haushalt von einem Teil der Männer auch gar nicht als Arbeitsleistung anerkannt. Doch dies nur nebenbei bemerkt.

Die proletarischen Hausfrauen sind politisch gleichberechtigt, auch sie sollen verstandesgemäß das politische Leben mit ihrem Stimmzettel beeinflussen und von ihrer Entscheidung wird es in Zukunft abhängig sein, wie sich das Leben aller arbeitenden Menschen gestaltet.

Die Politik macht auch vor dem Haushalt der Proletarierfrau nicht Halt. Die Arbeiterfrau braucht nur mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, um ihr Leben und das Leben ihrer Klasse verstehen zu lernen. Wenn das Auskommen des Mannes nicht ausreicht, die Lebensmittelpreise aber viel rascher steigen als die Arbeitslöhne, so ist die Frau des Arbeiters, die als Verwalterin des proletarischen Haushalts dieses Minus an Einnahmen und das Plus der Ausgaben zu verspüren bekommt u. deren Lebensfreude von dem quälenden Gedanken um die Versorgung der Familie oft vernichtet wird. So manches Eheglück geht an dieser ständigen Sorge zugrunde. Sind alle jene Arbeiterfrauen, die in elenden, unzureichenden und ungesunden Wohnungen fünf, sechs und noch mehr Geburten durchmachen müssen, nicht Märtyrerinnen einer Gesellschaft, die die Mütter zwar zum Gebären zwingt, sich aber sonst um das neue Leben nicht mehr kümmert? Einer Gesellschaft, die diese Arbeiterfrauen mit dem Strafparagraphen einer bürgerlich-barbarischen Gesetzgebung in Konflikt bringt, wenn sie sich aus Angst vor neuer Not und Sorge ihrer Leibesfrucht entledigen? Haben diese vielen Arbeiterfrauen schon darüber nachgedacht, daß die ständige Sorge um die Erhaltung des Arbeitsplatzes des Mannes auch ihre Sorge sein muß und daß Streike, Aussperrungen und Arbeitslosigkeit gerade sie am meisten treffen? Ist ihnen alles gleichgültig, wie über das Wohl und Wehe der Arbeiterschaft durch die Gesetzgebung und Verwaltung entschieden wird, während sie doch als denkende Frauen die Möglichkeit haben, ihr und das Schicksal ihrer Familie durch den politischen Kampf mitzubestimmen? Wer über den Mutterschutz, die Wohnbaufrage, die Versorgung der alt und arbeitsunfähig gewordenen Arbeiter und Arbeiterinnen entscheidet, wie die Schulen für die Kinder der Arbeiterklasse aussehen, wie für die Kinder und Mütter der Arbeiterschaft von staatswegen gesorgt wird, und vieles, vieles mehr, das muß die Sorge dieser vielen Arbeiter-Hausfrauen sein, die bis jetzt fern von jedem politischen Leben stehend die Not des Alltags durch Entbehrung und Sparsamkeit zu überwinden suchte.

Falls der Kampf um die wirtschaftliche Befreiung der Arbeiterschaft schneller zum siegreichen Ende geführt werden soll, so muß die Arbeiterfrau in die Organisation hinein und Schulter an Schulter mit dem Mann den großen Befreiungskampf führen.

Zwischenspiel.

Von Adolf Walter.

Man war gerade mit dem Essen fertig. Die Kellner hatten den Tisch freigemacht. Der Herr griff sogleich nach der Zeitung, überflog die Titelköpfe der Meldungen, faltete das Blatt fein säuberlich zusammen, schlug eine bereitliegende Broschüre auf und vertiefte sich in ihren Inhalt.

Sie saß gelangweilt da, eine Frau, die nichts Lebenswichtiges zu wünschen übrig hat, gesund und nicht zu rund, von jener Wohlbeleibtheit, der eine scharfe Grenze gesetzt ist durch das nagende, immer gegenwärtige Minderwertigkeitsgefühl, andere hätten noch hübschere Kleider, ein Landhaus, einen vielbestaunten Kraftwagen. Sie hielt die Lider halb geschlossen; weder in der nächsten Minute, noch auf halbwegs absehbare Zeit hinaus war etwas zu gewärtigen, das sie erregen, beleben, aus dem schläfrigen Gleichtakt einer gutbegründeten Ehe bringen würde.

Mit einem Male nahmen ihre Augen einen eigentümlich starren, einen wesenlosen Ausdruck an. Sie bewegte fast unmerklich die Schultern auf, ab, links, rechts, und ihre Hände, die vorher auf dem weißen Tischtuch stillgelegen hatten, zuckten, wie von elektrischen Strömen durchpulst. Der Mann legte die Broschüre aus der Hand und betrachtete überlegen die Entrückte.

Fern, gedämpft, fielen dumpfe Paukenschläge. Sie kamen in einer atemraubenden, aufpeitschenden Aufeinanderfolge: sie betonten, wie ein größenwahnsinnig gewordenes Uhrwerk, irgendwelche Zeitabschnitte, sie brachten Zeitmaße zum Bewußtsein, sie drangen aufreizend in die Stille, die Unbeweglichkeit des Raumes, sie trieben an, sie waren in merkwürdigem, in strengstem Gegensatz zu der verdauungsträgen Stimmung des Speisesaales.

Die Glastür in den Nebensaal wurde geöffnet. Die Frau erinnerte sich. Die akrobatischen Musikgeräusche einer Jazzband, ein Miauen, Tuten, Bellen, Winseln, von Trommelschlägen angetrieben, polterte herein. Der Herr rückte mit Daumen und Zeigefinger an seiner Hornbrille, eine Gebärde, die an Pedanterie erinnerte. Dann sagte er: „Das nennt sich nun Musik! Das ist eine Kulturschande! Das ist die alles verflachende, innerlich leere, die seelenlose Zivilisation! Die Brutalität, die Wildheit des Niggers triumphiert! Der Gehörsinn, der noch unverbildet ist, wehrt sich unwillkürlich! Der Zusammenbruch der Kultur, des Hohen, Schönen! Nur Rhythmus . . . Melodie und Harmonie sind verschwunden!“

Die junge Frau schaute zur Seite. „Du hast recht,“ sagte sie, und ihre Augen weiteten sich wie in plötzlicher Helligkeit, „wie immer vollkommen recht mit deinen Worten. So leben wir, so tanzen wir. Es ist schon einmal so. Melodie, Harmonie? Auch unsere Ehe hat nur Rhythmus . . .“

Sie bekam wieder das nervöse Zucken in Händen und Schultern. Der Herr sah sie durch seine Brillengläser verständnislos an.

Der vollkommene Ehemann.

143 Dinge muß er können — Kurse über Ehewissenschaft.

Eine amerikanische Universität hat Kurse eingerichtet, in denen Vorlesungen über „Ehewissenschaft“ gehalten werden, man kann auch Prüfungen ablegen, und um das Prädikat „sehr gut“ zu erreichen, muß man 143 Dinge können.

Was wird von einem vollkommenen Ehemann verlangt?

Der vollkommene Ehemann muß ein idealer Liebhaber, aber auch ein ebenso idealer Arbeiter sein. Er muß sich ebenso gründlich auf Pflege von Kindern verstehen wie eine geprüfte Kindergärtnerin; er muß sie baden können, sie richtig in die Windel packen, muß sie ankleiden können, sie füttern, gehen und sprechen lehren und ihnen später eine moralische, intellektuelle und religiöse Erziehung geben können. Weiterhin muß er aber ein unermüdlicher und gewandter Motten- und Fliegentöter sein. Das Wichtigste, er muß ein guter Versorger sein. Dazu gehört aber nicht nur, daß er viel verdient; er muß auch Gas- und Wasserrohre reparieren, Oefen setzen und reinigen, Fenster und Türen in Ordnung halten können. Er muß seiner Familie nicht nur die nötige Kleidung kaufen können, sondern auch die alte, abgetragene zu guten Preisen verkaufen; er muß sie aber auch vor Motten schützen und darauf achten, daß sie nicht durch allzu grelles und starkes Licht die Farbe verlieren. Er muß natürlich auch verstehen, mit Scheckbuch und Wechseln umzugehen. Er muß Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände schonen können, er soll möglichst zu Hause nicht rauchen oder wenn er es tut, die Asche nicht auf den Teppich oder Fußboden fallen lassen. Selbstverständlich verlangt man von ihm die Fertigkeit, auch die Gardinen anzubringen und wieder abzunehmen, ebenso wie er auch fähig sein muß, alle im Hause vorkommenden Reparaturen selbst vorzunehmen. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß er verträglichen Charakters ist, daß er es versteht, den Frieden und die Harmonie des Hauses zu wahren und zu erhalten. Er muß ein Muster an Selbstbeherrschung sein, sein Temperament zur rechten Zeit zügeln können und so die Fehler seiner Frau und seiner Kinder mildern und ausgleichen.

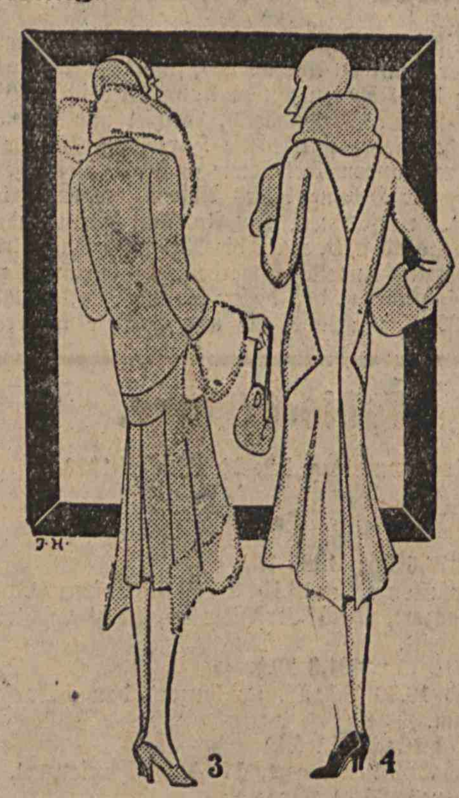
Aber die Frau muß immerhin einige Eigenschaften aufweisen, wenn sie als ideale Ehefrau gelten will. Dazu gehört vor allem, daß sie eine sich ständig gleichbleibende Liebenswürdigkeit an den Tag legt. Sie darf sich, selbst wenn sie müde ist, nicht gehen lassen, sondern muß die üble Laune, die aus der Müdigkeit entspringt, unterdrücken; denn daraus erwachsen die meisten Mißstimmungen, Verstimmungen und häuslicher Zank.

Sie muß ferner mit ihrem Wirtschaftsgeld auskommen. Die Schlafzimmer müssen bis elf Uhr vormittags in Ordnung sein. Sie muß es vermeiden, ihrem Gatten gleichförmig-eintönige Mahlzeiten vorzusetzen. Auch hat sie beizeiten dafür zu sorgen, daß für den Winter genügend Feuerung vorhanden ist. Während der Arbeitszeit soll sie keine langen Telephongespräche führen. Sie soll auch selbst auf den Markt gehen und früh aufstehen, um das Frühstück des Mannes selbst zu bereiten oder wenigstens die Zubereitung zu überwachen. Sie soll auch wissen, wo die Kinder sind. Und nicht zuletzt: sie soll immer nett gekleidet und nie unfrisiert sein, auch wenn niemand zugegen ist als ihr Mann.

Fettflecke in farbigen Schuhen verschwinden in den meisten Fällen, wenn man einen Brei aus Benzin und Magnesia aufträgt. Die Mischung läßt man auf den Stellen erhärten und wiederholt das Verfahren nach Bedarf.

Moderne Frauenkleidung.





1. Abendkleid für junge Mädchen. 2. Kurze Pelerine für ein Abendkleid; der Silberbrokat ist mit schwarzem Velourchiffon umrahmt. 3. Eleganter Wintermantel mit Fuchspelz an Kragen, Manschetten und Glocken. 4. Mantel aus Beige mit Nerzpelz besetzt.